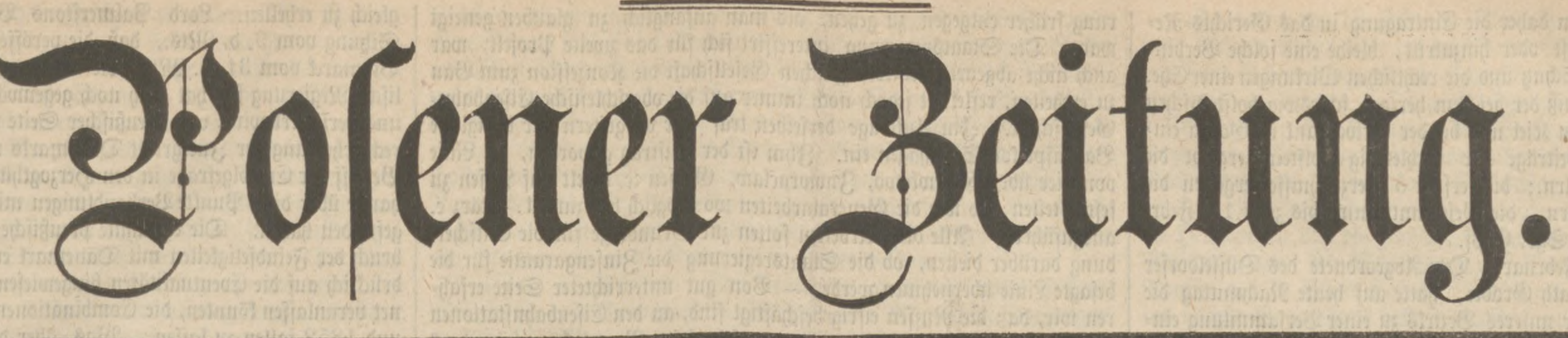
Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Februar. Der Königliche Kreisbaumeister Vogler zu Freienwalde ist zum Königlichen Bauinspektor ernannt und demselben die Land- und Bauinspektorstelle zu Spandau verliehen worden.

Der Notar Claeßen in Adenau ist in den Friedensgerichtsbezirk Geilenkirchen, im Landgerichtsbezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Randerath, versetzt worden.

Der zum Oberpfarrer in Heldrungen berufene seitherige Superintendent in Altenplathow, Samuel Gottlob Petersilie, ist zum Superintendenten der Diöces Heldrungen ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Dienstag, 16. Februar, Nachmitt. Nächster Tage wird ein Aufruf zu einer in Erlangen am 28. d. abzuhaltenden allgemeinen Landesversammlung ergehen, auf der über Schleswig-Holstein Beschluß gefaßt werden soll.

Dresden, Dienstag, 16. Februar, Nachmitt. Das „Dresdner Journal" meldet, daß General-Lieutenant von Manteuffel in der vergangenen Nacht von Berlin eingetroffen und heut Vormittag vom Könige empfangen worden sei; später hatte derselbe eine längere Besprechung mit dem Minister Freiherrn v. Beust, der heute Abend nach Würzburg abreist.

Frankfurt a. M., Dienstag, 16. Februar, Nachmitt. Die Civilkommissarien des Bundes für Holstein haben in Beantwortung des Schreibens der vereinigten Ausschüsse vom 9. d. ihre Entlassung gegeben für den Fall, daß die Bundesversammlung in ihr Verhalten Mißtrauen setze.

Darmstadt, Dienstag, 16. Februar. Die Kammer der Abgeordneten forderte in ihrer heutigen Sitzung die Staatsregierung auf, bei dem Bunde auf Erledigung der unverantwortlich verzögerten Erbfolgefrage zu dringen, jedenfalls aber den Herzog Friedrich sofort selbstständig anzuerkennen. Ferner verlangte die Kammer, daß die Regierung, in Gemeinschaft mit den bundestreuen Regierungen, die Rechte des Bundes, sowie die der Herzogthümer und ihres Fürsten, selbst mit den äußerten Mitteln, wahren möge.

Schließlich forderte die Kammer eine stärkere Besetzung Holsteins, sowie Mitbesetzung Schleswigs durch Bundes-Truppen.

Von der polnischen Grenze, Dienstag, 16. Februar, Nachmitt. Die Regierung hat befohlen, daß die zu der Bernhardiner- und der Heiligen Kreuzkirche in Warschau gehörigen Wohnungen von den Geistlichen, die sie inne haben, binnen 8 Tagen geräumt werden sollen, weil sie zu Staatsgefängnissen eingerichtet werden sollen. Die Geistlichen protestiren und erklären, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Häuser der an die Citadelle in Warschau gränzenden Straßen sollen eingerissen und an ihrer Stelle Bastionen aufgeführt werden.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 16. Februar. [Die Mobilmachung des 6. Armeekorps und der Konflikt mit Sachsen; die Aussichten auf den Kongreß; die preußisch-östreichische Politik.] Die Bestürzung, welche sich unserer Börse heute bei dem Bekanntwerden der Nachricht von der gestern befohlenen Mobilmachung des 6. Armeekorps bemächtigt hat, wird sehr bald einer desto vertrauensvolleren Stimmung Platz machen. Die Aufstellung des Armeekorps in der Lausitz kennzeichnet den Charakter der Maßregel zur Genüge. Es soll eine starke militärische Pression auf Sachsen, den Führer der oppositionellen Bundestagsmajorität und Urheber der widerspenstigen Bundestagsverwaltung in Holstein ausgeübt werden. Sollte Jemand ernsthaft glauben, daß Herr v. Beust der Mann sei, um solcher Pression die Stirn zu bieten? Wahrlich, weder der Mann, noch der Staat, den er leitet, sind dazu angethan. Die Tage der Opposition gegen die deutschen Großmächte in Frankfurt sind gezählt, und die Würzburger Ministerkonferenzen werden sie nicht verlängern. Hannover ist von der Koalition der Mittelstaaten für Schleswig-Holstein so gut wie abgefallen, die äußerst lauen Sympathien Württembergs für die ganze Angelegenheit sind längst kein Geheimniß, und der deutsch-nationale Rausch Bayerns scheint auch bereits verflogen zu sein. Sachsen hat überall so wenig Rückhalt, daß es sich der erdrückenden Uebermacht Preußens und Oestreichs fügen müßte, selbst wenn es ihm mit dem Widerstande ernster wäre, als man es nach den Antecedentien Beust's voraussetzen kann. Man darf daher darauf rechnen, daß der General-Adjutant v. Manteuffel, der heute mit specieller Mission nach Dresden gegangen ist, dort auch ohne den Hinweis auf die preußischen Bayonette Sachsen leicht wieder zur Raison bringen wird. Daß übrigens neben dem 6. Armeekorps, wie die „Kreuz-Z." heute wissen wollte, auch ein Theil des 5. Armeekorps den Befehl zur Mobilmachung erhalten habe, beruht nach meinen Informationen auf einer Verwechselung des 5. mit dem 4. Armeekorps. Eine Division des letzteren soll in Sachsen zusammengezogen werden. Im Publikum schüttelt man freilich den Kopf über diese immer stärker werdenden Dimensionen unserer Rüstungen, und findet in den Nergeleien mit Sachsen und dem Bundestage noch immer keine genügende Erklärung für so unverhältnißmäßige militärische Vorkehrungen. Indessen sollte man dabei doch auch an das alte Wort denken: „Man geht niemals so weit, als wenn man nicht weiß, wohin man eigentlich geht."

Können wir sonach bezüglich etwaiger deutscher Konflikte trotz dieser kriegerischen Demonstrationen auch unbesorgt sein, so scheint es mir auf der anderen Seite auch unbestreitbar, daß, je entschiedener die Bundestagsmajorität dem Willen der deutschen Großmächte unterworfen wird, desto zuverlässiger auf den Frieden spekulirt werden kann. Bezeichnet doch das notorisch von der östreichischen Ambassade inspirirte Pariser „Mémorial diplomatique" die deutschen Großmächte mit einer unnachahmlichen Wendung als „die Vermittler zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde". Alle Pariser Nachrichten stimmen darin überein, daß der Napoleonische Kongreß heute die stärksten Chancen für sich habe. England, so lauten die Angaben der dortigen officiellen Kreise, habe sich endlich bereit erklärt, im Interesse der Beilegung des deutsch-dänischen Konfliktes auf den Kongreß einzugehen; nur solle die schleswig-holsteinsche Frage die einzige Angelegenheit bleiben, welche mit bindender Gewalt für alle Theile durch den Kongreß erledigt würde. Nach Räumung Sundewitt's und Alsen's durch die Dänen würden die Unterhandlungen beginnen. Von Oestreichs Geneigtheit, darauf einzugehen, ist man überzeugt; sowohl der Ton, in dem die östreichische Thronrede die brennende Frage berührt, wie der Inhalt der vom Wiener Kabinet dem englischen Waffenstillstandsvorschlag ertheilten nur bedingungsweise ablehnenden Antwort lassen an dieser Ueberzeugung wenig Zweifel. Mit dem Kopenhagener Kriegsfeuer wird England voraussichtlich leichtes Spiel haben. Wird die preußische Regierung eben so leicht in die Verhandlungen eintreten? Nach der Methode, in welcher Wrangel und Zedlitz die Verwaltung Schleswigs handhaben, und nach dem jüngsten Verhalten Preußens gegenüber den volksthümlichen Anwandelungen der Mittelstaaten kann man es für wahrscheinlich halten. Wenn Sie indessen die Polemik zwischen der „Spenerschen" und „Kreuzzeitung" aufmerksam verfolgt haben, die sich an die Anschauungen unseres Hausministers v. Schleinitz über die preußisch-östreichische Alliance heftete, werden Sie, glaube ich, mit mir jede Vorausbestimmung der hier in Frage stehenden Bahnen unserer Politik für voreilig ansehen. Die Alliance sei bereits erheblich gelockert, lassen sich außerdeutsche Zeitungen von hier schreiben. Als ein Symptom dafür könnte man sich die äußerst bittere Sprache erklären, welche in der Wiener Presse gegen Form und Inhalt des Glücksburger Korpsbefehls des Prinzen Friedrich Karl geführt worden ist. Das verschlägt indessen nicht viel. Wie fest oder lose die Alliance auch sei, welche andere Politik, als die konservativ-östreichische bleibt noch übrig, nachdem die national-deutsche unrettbar von Preußen aufgegeben ist? So lange Herr von Bismarck Ministerpräsident, halte ich heute mehr als je daran fest, daß der Krieg mit Dänemark lokalisirt bleibt und auch der lokalisirte Krieg von kurzer Dauer sein wird.

— Die von der „Köln. Ztg." erwähnte französische Note in der dänischen Angelegenheit ist, wie die „N. A. Ztg." hört, am 7. d. hier mitgetheilt worden, ohne daß indessen eine Kopie hinterlassen worden ist. Die Note sei keineswegs ein Protest, wie die „K. Z." wissen wollte, sondern machte eben nur darauf aufmerksam, daß wenn die Regierungen der beiden deutschen Großmächte in Schleswig unter ihren Augen die Proklamationen des Herzogs von Augustenburg duldeten, um ein fait accompli herbeizuführen, dies den Schein einer doppelten Politik auf die beiden Kabinette werfen müsse.

— Die Professoren Behn und Forchhammer (Ersterer ein Holsteiner, Letzterer ein Schleswiger von Geburt) waren beauftragt, eine Adresse der Universität Kiel in Betreff der Sachlage der Herzogthümer und ihrer Trennung von Dänemark unter Augustenburgischer Erbfolge an Se. Maj. den König zu überbringen. Dieselben hatten bald nach ihrer Ankunft eine längere Besprechung mit dem Minister v. Bismarck und am Sonnabend um 2 Uhr die erbetene Audienz bei Sr. Maj. dem Könige in Anwesenheit des Ministers v. Bismarck. Se. Majestät hat sie auf das Freundlichste empfangen und ihnen eine Antwort ertheilt, die denselben schriftlich eingehändigt worden ist. Wir vernehmen, daß dieses Schriftstück ein sehr werthvolles und überaus befriedigendes ist, so daß die beiden Professoren, von denen der eine gleich nach der Audienz abgereist, das Resultat ihrer Sendung als ein sehr günstiges betrachten. Die königliche Antwort soll nun in Kiel mit der Adresse veröffentlicht werden. Auch bei anderen einflußreichen Persönlichkeiten haben die Herren Professoren sehr freundlichen Empfang gefunden.

— Wie die „Sp. Ztg." hört, ist an den preußischen Civilkommissar in Schleswig der Auftrag ergangen, tumultuarische Vertreibungen der angestellten dänischen Beamten zwar nicht zu dulden, aber zugleich auf geordnetem Wege für die vollständige und gesicherte Einführung der deutschen Sprache in Kirche, Schule und im Geschäftsverkehr Sorge zu tragen. Ebenso ist derselbe dahin instruirt, diejenigen Beamten, von deren bekannten Sympathien für die dänische Regierung eine feindliche Haltung zu erwarten steht, durch andere geeignete zu ersetzen.

— Es wird uns bestätigt, sagt die „Sp. Ztg.", daß das 6. Armee-Corps (Schlesien) und eine Division des 5. Armeekorps (Posen) in diesen Tagen mobil gemacht wird. Ueber die Bestimmung dieser Truppen liegen zuverlässige Nachrichten jetzt noch nicht vor. Es ist indeß nicht gerade wahrscheinlich, daß dieselben bei den sich mehr und mehr verwickelnden Verhältnissen Deutschlands zur Verwendung kommen, sondern zu vermuthen, daß dieselben bei den sich weiter ausdehnenden Kriegsoperationen gegen die Dänen zur Besetzung von Jütland (als Repressalie für die dänischer Seits aufgebrachten Schiffe) erforderlich sein werden. Auch bedürfen die im Rücken der operirenden Armee befindlichen Landestheile eines Schutzes gegen etwaige Landungsversuche der Dänen.

Dagegen hört die „Korr. Stern", daß eine eigentliche Mobilisirung des 6. Armeekorps und anderer Truppentheile noch nicht ausgesprochen, sondern nur bestimmt worden ist, daß die sämmtliche Infanterie (24 Bataillone) des 6. Armeekorps, sowie 12 Bataillone des 2. Armeekorps sich auf die Stärke von 802 Mann per Bataillon setzen sollen; ein gleiches ist dem 2. und 6. Jägerbataillon anbefohlen worden, und außerdem werden noch 4 Batterien Artillerie auf Kriegsfuß gebracht. Es heißt, diese Truppen seien für die Reserve des sächsisch-hannöverschen Bundesexekutionskorps in Ausführung des Bundesbeschlusses bestimmt, was uns auch wahrscheinlich ist. Die Regimenter des 2. Armeekorps, welche ihre Reserven einziehen (ohne mobil zu machen), sind: das Regiment König Friedrich Wilhelm IV. Nr. 2 und das 14. Regiment (beide in Garnison in Stettin), das 42. Regiment (Stralsund) und das 54. Regiment (Kolberg, Swinemünde).

— Von den 243 Bataillonen Linien-Infanterie und den 10 Jäger-Bataillonen des preußischen Heeres haben bis jetzt 138 Bataillone ihre Reserven eingezogen. Davon haben sich die 15 Bataillone der alten Garde auf 1002 Mann, alle übrigen Bataillone auf 802 Mann kompletirt.

— Drei reitende Batterien der Garde-Artillerie-Brigade sind nach Brandenburg und zwei Batterien nach Potsdam verlegt worden.

— Ein Kommando von 175 Oestreichern, als Ersatz für das Regiment Martini bestimmt, sind gestern hier angekommen und heute nach Schleswig befördert worden.

— Unter den von Schleswig-Holstein zurückgekommenen Soldaten befindet sich auch ein Berliner, welcher das Unglück gehabt, sich die beiden Hände so zu erfrieren, daß sie ihm hier haben abgenommen werden müssen.

— Die „N. Würzb. Ztg." ergänzt ihre Mittheilungen über die in Aussicht gestellten Ministerkonferenzen durch ein Schreiben aus Dresden, worin es heißt:

„Bekanntlich steht am Bunde die Annahme der Anträge Herrn v. d. Pfordtens bevor, nämlich die vorläufige Zulassung des Vertreters Herzogs Friedrich am Bunde. Man ist davon ausgegangen, man müsse nun, wo der Herzog rechtlich anerkannt sei, ihm auch faktisch zur Behauptung seines Landes beistehen. Vom Herzog selbst aber ist eine Eingabe an den Bund vorbereitet, ihm zur Behauptung seiner Hoheitsrechte in Holstein eine größere Anzahl von Truppen zur Verfügung zu stellen. Die Bewilligung dieses Ansuchens ist nun zunächst der wichtigste bei jenen Konferenzen zur Verhandlung kommende Punkt. Schleswig betreffend, hat sich keines der Kabinette entschließen können, bestimmte Aufstellungen zu machen. Man würde bei solchen sofort Komplikationen mit den andern Großmächten herbeiführen, welche vermieden werden sollen, so lange als nicht die Absicht derselben unverkennbar hervortritt, bezüglich der Herzogthümer ein solches Abkommen zu treffen, das den bevorstehenden Entschlüssen des Bundes entgegenläuft. Aus diesen durchaus den Thatsachen entnommenen Mittheilungen geht hervor, daß in dieser merkwürdigen Frage der Höhepunkt der Verwicklung erst bevorsteht. Die Ministerkonferenzen werden nur einen Tag in Anspruch nehmen."

— Die 6. (Preß-) Deputation verhandelte heute einen Preßprozeß wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck. Vor einiger Zeit verbreitete sich bekanntlich das Gerücht, daß Hr. v. Bismarck auf einer Reise nach Pommern in Belgard, von einem Demokraten in einer Bedürfnißanstalt eingeschlossen worden sei. Die Industrie bemächtigte sich dieses Gerüchts und es erschien alsbald eine Photographie, welche den Vorfall, mit dem wohlgetroffenen Portrait des Minister-Präsidenten, bildlich darstellte, versehen mit einem dazu gehörigen Verse. Diese Photographie wurde in vielen Exemplaren verkauft. Nach der Anklage ist der ganze der Photographie unterlegte Vorfall erdichtet, und solle nur glauben machen, daß dem Minister-Präsidenten in Bezug auf seine Amtsführung eine verächtliche Behandlung zu Theil geworden sei, die geeignet sei, ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Die Staatsanwaltschaft fand deshalb auch in der Photographie eine Beleidigung des Ministerpräsidenten. Urheber derselben ist der Kunsthändler Linde, der die Zeichnung entworfen und von dem Photographen Bergemann 1316 Exemplare hat anfertigen lassen. Der Buchbindermeister Erhard hat ein Exemplar der Photographie gekauft und davon durch den Photographen Säuberlich 600 Exemplare anfertigen lassen und durch den Handelsmann Erhard verkaufen lassen. Diese fünf Personen erschienen deshalb unter Anklage der Betheiligung des Ministerpräsidenten resp. der Theilnahme daran vor Gericht. Außerdem waren die Photographen Bergemann und Säuberlich des Verstoßes gegen § 7 des Preßgesetzes angeklagt, weil die Photographien weder den Namen des Druckers, noch des Verlegers enthielten. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten Linde, Bergemann und Buchbindermeister Erhard zu je drei Wochen, die Angeklagten Handelsmann Erhard und Säuberlich zu je vierzehn Tagen Gefängnißstrafe, außerdem die Photographen Bergemann und Säuberlich wegen Verletzung des §. 7 des Preßgesetzes zu je 10 Thlr. Geldbuße, event. eine Woche Polizeigefängniß. Der Gerichtshof nahm Amtsbeleidigung an, weil der Vorfall, als von Demorkraten ausgehend dargestellt sei und Herr von Bismarck sich notorisch zur Aufgabe gestellt habe, die Demokratie zu bekämpfen.

— Gegen den Stadtgerichtsrath Twesten soll, wie die „Nat.-Z." schreibt, eine neue Disciplinaruntersuchung eingeleitet sein, weil er im Dezember v. J. zu dem Abgeordnetentage nach Frankfurt gereist ist, ohne Urlaub zu nehmen. Da die Abgeordneten für die Dauer des Landtags keines Urlaubs bedürfen, ist nicht abzusehen, wie sie zu einer Reise während der Session noch einen besonderen Urlaub nachsuchen sollten. Außerdem ist Herr Twesten auf dem Kriminalgericht über seine etwaige Betheiligung an dem Aufruf des Ausschusses des Abgeordnetentages vom 24. Januar verantwortlich vernommen worden. Die preußischen Abgeordneten sind bei der damaligen Sitzung des Ausschusses gar nicht zugegen gewesen, und haben demnach an der Berathung und Veröffentlichung jenes Aufrufs keinen Theil genommen. Die „Nat.-Ztg." hört übrigens, daß Herr Twesten dem Ausschusse gar nicht mehr angehört, sondern der geschäftsführenden Kommission in Frankfurt seinen Austritt angezeigt hat, indem er der Ansicht ist, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei der Möglichkeit offener Feindseligkeiten ein direktes Zusamenwirken preußischer und östreichischer Parlamentsmitglieder mit denen der übrigen deutschen Staaten in der schleswig-holsteinschen Sache nicht mehr möglich sei.

— Durch die Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern sind die Regierungen veranlaßt worden, durch Bekanntmachungen und andere geeignet scheinende Mittel die jüdischen Einwohner auf die bürgerliche Gültigkeit der unter denselben zu schließenden Ehen aufmerksam zu machen, um dem Abschlusse ungesetzlicher Geschlechtsverbindungen und der Unsicherheit des Familienrechts möglichst überall vorzubeugen. Das Gesetz mache nämlich die bürgerliche Gültigleit jüdischer Ehen von dem Zeitpunkte der Eintragung in das vom Richter geführte Register allein abhängig. Die Trauung jüdischer Brautpaare durch einen Rabbiner habe dagegen gesetzlich nicht die Kraft, eine civilrechtliche gültige

Ehe zu begründen und sofern daher die Eintragung in das Gerichts-Register nicht vorangegangen ist oder hinzutritt, bleibe eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe.

— Das 6. Verzeichniß der bei dem herzogl. schleswig-holsteinschen Departement des Innern in Kiel und bei der Privatbank in Gotha eingegangenen freiwilligen Beiträge für Schleswig-Holstein ergiebt die Summe von 19,006 Thlrn.; die ersten 5 Verzeichnisse ergaben die Summe von 103,204 Thlrn., die Gesammtsumme bis zum 13. Febr. beträgt 122,210 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Düsseldorf, 14. Februar. Der Abgeordnete des Düsseldorfer Wahlkreises, Landgerichtsrath Groote, hatte auf heute Nachmittag die Wahlmänner und Urwähler unseres Bezirks zu einer Versammlung eingeladen, um über seine parlamentarische Thätigkeit in Berlin Bericht zu erstatten und die gegenwärtige politische Lage näher zu beleuchten. Eine sehr große Anzahl von Urwählern hatte dieser Aufforderung Folge geleistet. Man erinnert sich, daß Herr Groote am Schlusse seiner Rede in der Berliner Kammer über die schleswig-holsteinsche Frage die Worte „Nieder mit dieser Regierung" ausgesprochen hatte, welche ihm selbst von fortschrittlicher Seite vielfach übel genommen waren. Der erste Abschnitt seines heutigen Vortrages galt nun vorzüglich diesem, wie er selbst eingestand, „in Zorneswallung entschlüpften" Worte. Er versuchte seinen Ausruf zu rechtfertigen, und die Aufnahme, welche dieser Versuch bei dem Auditorium fand, mußte ihm die Ueberzeugung gewähren, daß er das Vertrauen seiner Wähler bis zur Stunde nicht verloren hatte. Bevor er sich dem zweiten Theile seines Vortrages, der politischen Uebersicht, zuwandte, bat Herr Groote um einige Minuten Pause. In dieser Zwischenzeit erschien ein Polizeibeamter auf der Estrade und unterhandelte längere Zeit mit Herrn Groote, und bald darauf trat der Polizeibeamte hervor, die Versammlung auf Grund der §§. 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 für aufgelöst zu erklären. Ein Theil des Auditoriums, derjenige, der, obgleich in verschwindender Minderheit, dennoch den meisten Skandal machte, schien gewillt zu sein, der Anordnung der Behörde Widerstand entgegensetzen zu wollen. Erst als Herr Groote selbst die Versammlung aufs Nachdrücklichste zum Auseinandergehen aufforderte, leerte sich der große Saal unter stürmischen Hochs auf den Abgeordneten. (K. Z.)

Magdeburg, 15. Februar. Gestern Vormittag kam auf der Wittenbergeschen Bahn wieder ein Zug, diesmal von 655 dänischen Gefangenen, hier ein, die durch die Festungswerke nach dem Exerzierschuppen beim Ulrichsthore geführt wurden. Dieser Schuppen ist durch Oefen und andere Einrichtungen zur Aufnahme der Gefangenen hergerichtet, von denen der größte Theil gestern dort nur gespeist wurde, denn 400 von ihnen bestiegen Abends um 7 Uhr bei Bastion Cleve wieder die Eisenbahnwagen und wurden nach Wittenberg befördert. Die übrigen Gefangenen bleiben vorläufig in dem erwähnten Exerzierschuppen, bis die Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme in der Citadelle beendigt sind. Die Brücke am Ulrichsthore war gestern der besuchte Punkt in der Stadt, weil man dort die gefangenen Dänen sehen konnte. Die Soldaten der preußischen Eskorte, 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 50 Mann vom 4. Garderegiment zu Fuß, mit dem ehemals weiß gewesenen Feldzeichen am Arm, wurden überall, wo sie erschienen, freudig begrüßt. — Heute früh trafen noch 7 zu Gefangenen gemachte dänische Offiziere hier ein und wurden in der Citadelle einquartiert. (M. Z.)

Thorn, 14. Februar. Der Landrath v. Young hat im „Strasburger Kreisblatte" gleich nach Zurückversetzung in sein Amt die alte Fehde mit Herrn v. Hennig aufs Neue begonnen, und sucht nachzuweisen, daß er Recht habe. Die Sache war bereits dem Zahn der Zeit anheimgefallen und man fing bereits an, nicht mehr daran zu denken; jetzt wird sie neu aufgewärmt und den Lesern des Kreisblattes wiederum aufgetischt. Wenn die landräthlichen Kreisblätter nur den Zweck haben sollen, persönliche Angelegenheiten in die Oeffentlichkeit zu bringen, so wäre es besser, diese Blätter verschwänden ganz. (Brb. Z.)

Thorn, 14. Februar. Von den beiden Eisenbahnprojekten Thorn-Königsberg und Posen-Thorn scheint das letztere seiner Ausführung früher entgegen zu gehen, als man anfänglich zu glauben geneigt war. Die Staatsregierung interessirt sich für das zweite Projekt, war auch nicht abgeneigt, einer englischen Gesellschaft die Konzession zum Bau zu ertheilen, reflektirt jedoch noch immer auf die oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft. Im Auftrage derselben traf hier vorgestern der königliche Bauinspektor Spielhagen ein. Ihm ist der Auftrag geworden, die Linie von hier über Gniewkowo, Inowraclaw, Gnesen rc. direkt auf Posen zu festzustellen, so wie die Generalarbeiten wo möglich bis zum 1. März c. auszuführen. Alle diese Arbeiten sollen zur Grundlage für die Entscheidung darüber dienen, ob die Staatsregierung die Zinsengarantie für die besagte Linie übernehmen werde. — Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Russen eifrig beschäftigt sind, an den Eisenbahnstationen von Warschau bis zur hiesigen Grenze sehr feste Baracken für das Militär herzustellen. Die Stationen sind bereits mit Militär besetzt, welches nach Aussage eines Augenzeugen mit kurzen Schafspelzen, langen Mänteln von dickem Tuche und hohen Stiefeln equipirt ist und sehr wohl genährt aussieht. — Das Geschäftsleben im Nachbarlande ist sehr gedrückt. Zu den niedrigen Getreidepreisen kommt noch ein sehr großer Geldmangel. Die polnische Bank ertheilt fast gar keinen Kredit; die großen Bankiers haben ihre Kapitalien eingezogen und leben in Besorgniß vor den Insurgenten, wie vor den russischen Pacifikatoren im Auslande. Unter solchen Verhältnissen würde die sogenannte „weiße" Partei, welche eine Aenderung der Zustände in Polen auf legalem Wege herbeizuführen wünscht, die Oberhand gewinnen, wenn russischerseits ein anderes, ein die gerechtfertigten Wünsche der Polen berücksichtigendes System in Anwendung gebracht würde. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 15. Februar. Der Kaiser hat, wie man aus Eperies schreibt, die dem Secretair Kossuth's, Franz v. Pulszky, im Jahre 1849 confiscirten Güter und Liegenschaften seiner Frau durch die dortige Finanz-Bezirks-Direktion am 1. d. Mts. übergeben lassen.

— Die Theilnahme für die Verwundeten ist in allen Schichten der Bevölkerung noch in stetigem Wachsthum begriffen. Das sechste Gabenverzeichniß des patriotischen Hülfsvereins schließt mit 38,173 Gulden ab. Fürst Adolf Schwarzenberg, die Grafen Moritz Fries, Otto Fünfkirchen, Julius Hardegg, Gustav Seldern und Andere haben sich neuerdings diesem Vereine angeschlossen und der Kaiser hat demselben durch seinen Präsidenten, Fürsten Colloredo-Mannsfeld, seinen wärmsten Dank für seine so erfolgreichen Bemühungen aussprechen lassen. Die Fürstin Colloredo beabsichtigt in Teplitz ein Spital für verwundete Offiziere — vorläufig sind 100 Stellen in Aussicht genommen — zu errichten; die Fürstin Schwarzenberg läßt das sogenannte Holländerdörfel bei Dornbach zu einem Erholungsorte für Reconvalescenten einrichten; der Herzog August von Coburg-Cohary hat sein Schloß Ebenthal zu einem Spital für 80 verwundete Krieger umgewandelt. — Der steyrische Adel bleibt nicht zurück. Graf Anton Lamberg hat sein Schloß Feistritz, der Graf von Meran Schloß Stainz, der Graf Herberstein Schloß Eggenberg, Baron Mandell Schloß Lannach zur Aufnahme und Pflege von Blessirten zur Verfügung gestellt. — Graf Lamberg und Herr v. Pichler reisen mit Vollmacht des Grazer Hülfs-Comités nach Schleswig, um den Transport der verwundeten Steyermärker nach Graz selbst zu bewerkstelligen.

— Die Wiener „Presse" vom 13. d. Mts. zieht aus einer von ihr angestellten Reflexion über die augenblickliche Lage der schleswig-holsteinischen Frage die Folgerung, daß die deutschen Großmächte dem Londoner Kabinet erklärt hätten, sie beabsichtigen weder die Integrität Dänemarks zu beeinträchtigen, noch die Augustenburgischen Successionsrechte zu berücksichtigen. Offenbar haben die schwankenden und unklaren Aeußerungen Lord Palmerstons in den ersten Sitzungen des englischen Parlamentes über die Politik der deutschen Großmächte gegen Dänemark und deren Beziehungen zu England in der Frage zur Verwirrung in der Auffassung des eigentlichen Sachverhältnisses beigetragen, so daß die späteren korrekten Erklärungen des englischen Staatsmannes nicht im Stande gewesen sind, das dadurch veranlaßte Dunkel sogleich zu erhellen. Lord Palmerstons Versicherung in der Unterhaus-Sitzung vom 9. d. Mts., daß die veröffentlichte Depesche des Herrn v. Bismarck vom 31. v. Mts. die letzte amtliche Mittheilung an die englische Regierung sei, hat auch noch gegenwärtig ihre Geltung, indem, wie uns versichert wird, von preußischer Seite weder eine Zusage wegen Aufrechterhaltung der Integrität Dänemarks noch irgend eine Erklärung in Betreff der Erbfolgefrage in den Herzogthümern erfolgt ist, noch überhaupt über diese Punkte Verhandlungen mit dem englischen Cabinet stattgefunden haben. Die erwähnte preußische Depesche war vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit Dänemark erlassen und es ist in ihr ausdrücklich auf die Eventualitäten hingewiesen, welche das preußische Kabinet veranlassen könnten, die Combinationen der Stipulationen von 1851 und 1852 fallen zu lassen. Was aber die Erbfolge in den Herzogthümern betrifft, so ist diese von Preußen stets als eine offene Frage behandelt worden, welcher weder durch die Exekutions-Maßregeln in Holstein, noch durch die Okkupation Schleswigs präjudicirt werden sollte.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Die geschäftsleitende Kommission der deutschen Abgeordnetenversammlung hat an die schleswig-holsteinschen Vereine und Hülfsausschüsse ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie unter Hinweis auf das neueste Vorgehen der Großmächte in Holstein eine Verstärkung der Bundestruppen auf holsteinschem Boden fordert.

Schleswig-Holstein.

Altona, 14. Februar. Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung" schreibt: Obschon uns gestern Nacht als zuverlässig mitgetheilt wurde, daß der Einmarsch der Preußen sistirt sei, ist heute dennoch das 18. Regiment hier eingerückt, Die nächsten Tage werden wohl weitere Aufklärungen in dieser Sache bringen. Am Freitag Abend war, wie die „A. N." melden, das Deputirtenkollegium versammelt und faßte den Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, zu gestern, Sonnabend, Morgens 10 Uhr eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien anzusetzen, um über die nöthigen Schritte, die Besetzung der Stadt durch preußische Truppen betreffend, zu berathen. Dem Verlangen des Deputirtenkollegiums Folge gebend, hat der Dirigent gestern Morgen um 10 Uhr eine gemeinschaftliche Versammlung abgehalten, in welcher er anzeigte, daß die Bundeskommissare am 11. d. M. dem Magistrate aufgegeben haben, den hier etwa einrückenden preußischen Truppen kein Quartier anzuweisen. In einem späteren Schreiben haben dieselben sich dafür entschieden, daß solches ohne behördliche Mitwirkung zu dulden sein müsse, in einem ferneren Schreiben von gestern Morgen ist aber wieder auf das ersterwähnte vom 11. verwiesen, wonach also Quartier durchaus zu verweigern sei. Die preußische Einquartierung ist demnach als eine erzwungene anzusehen. Die städtischen Kollegien beschlossen darauf, für die Stadt Altona bei den Bundeskommissaren Verwahrung gegen diese von preußischer Seite geschehenen Schritte einzulegen und auch der herzoglichen Landesrgierung in Kiel Mittheilung davon zu machen. — Um dieselbe Zeit rückte das Füsilier-Bataillon des 12. preußischen Infanterie-Regiments ein. Die Leute quartierten sich meistens in der Nähe ihrer Kameraden, im Vordertheile der Stadt ein, doch kamen auch einige nach der Breitenstraße und in deren Nähe. Von ihren Offizieren erhielten diese Truppen die strenge Weisung, mit ihren Quartierwirthen bescheiden und freundlich zu verkehren; übrigens stehen überall die Einwohner mit den Soldaten trotz der großen Aufregung, die ihr Erscheinen hervorgerufen, im besten Vernehmen und lassen sie die Gefühle nicht entgelten, die hier allgemein durch diese Maßregel hervorgerufen worden sind.

Altona, 15. Februar, Abends. Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung" theilt mit, daß die Antwort des Freiherrn v. Zedlitz auf die Eingabe der Flensburger Bürger, die Beamtenfrage betreffend, nicht unbefriedigend laute. — Am Sonntage sind in Neumünster preußische Truppen eingerückt. Die hannöverschen Truppen sind um Altona konzentrirt.

Rendsburg, 14. Febr. Vom Kriegsschauplatz erfährt man nur so viel, daß Alles sich zu dem Sturme auf die Düppeler Höhen und Schanzen rüstet; nach Allem wird es noch ein großes Blutbad geben;

Das Beleuchtungsmaterial der Neuzeit.

Wer erinnert sich noch des Kienspans, den er irgend wo in einem Bauernhause brennen sah, um welchen herum die Frau mit den Mägden saß und spann? Heute kann man diesen mit der Laterne suchen und wird ihn kaum noch in den entlegensten Gegenden Masurens oder Polens finden.

Im großen Ganzen ist „mehr Licht" über die Menschheit gekommen; wir danken das vorzugsweise den Fortschritten der Chemie, denn die Natur hat das Material seit Jahrtausenden dar, aber die Nutzanwendung fehlte. Jetzt haben wir ein ganzes Register von vortrefflichen Leuchtstoffen, und es ist Pflicht, die noch mehrfach obwaltenden Vorurtheile gegen einige von ihnen zu besiegen. Die Vorurtheile wurzelten in der Furcht vor den explodirenden Stoffen; die neuen Bereitungsweisen haben die Gefahr durchaus beseitigt, und es ist jetzt mehr ein spekulatives Manöver der Oelproducenten, daß sie diese Stoffe noch als feuergefährlich bezeichnen.

Welchen Fortschritt wir in der Straßen- und Lokalbeleuchtung durch das aus Steinkohlen gewonnene Leuchtgas gemacht haben, wissen vorzugsweise diejenigen zu schätzen, die sich noch der düster glimmenden Oellampen erinnern. Mongruel's Erfindung, das Leuchtgas oder, wie er es nennt, „Luftlicht", hat die Beleuchtungsangelegenheit wieder in ein neues Stadium geleitet. Derselbe benutzte das Petroleum zur Darstellung des Luftlichts, indem er dem Steinöl die feuergefährlichen Stoffe durch Destillation entzog. Die damit angestellten Proben ergaben, daß dieses atmosphärische Gas vielfache Vorzüge vor dem Steinkohlengas besitzt.

1) Kann man in jedem Fabrikgebäude oder Hause es ohne große Umstände erzeugen. 2) Ist es bei weitem nicht so kostbar als das Steinkohlengas. 3) Ist es der Gesundheit auch unschädlicher. 4) Brennt es ohne Rauch und Geruch in weißer, heller Flamme, und 5) ist jede Explosion ganz unmöglich. Eine neue dazu geeignete Einrichtung ist weniger umständlich als für Steinkohlengas; wo aber eine solche existirt, kann sie auch für das neue Gas benutzt werden.

Es ist nur eine Zeitfrage, wie bald das Luftlicht Mongruel's dem Gaslicht Konkurrenz machen wird, da es an dem dazu erforderlichen Material wohl niemals fehlen dürfte. Im Anfang der funfziger Jahre bereitete man aus dem Theer fossiler Brennstoffe und aus bituminösen Schiefern verschiedene Leuchtmaterialien, vorzugsweise das Photogen, Solaröl und Paraffin. Das erstere, auch Kamphin genannt, aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehend, wurde auf besonders konstruirten Lampen gebrannt, war aber nicht ganz ungefährlich, zumal die Konstruktion der Lampen eine noch mangelhafte dafür ist; noch schlimmer stellten sich die Uebelstände beim Solaröl heraus.

Das Paraffin ist eine weiße, bei 54 Grad Celsius (40 Grad Réaumur) schmelzende Substanz, die, mit Stearinsäure gemischt, zu Kerzen benutzt wird. Diese haben ein sehr elegantes, durchsichtiges Aussehen und liefern ein helleres Licht als die Stearinkerzen.

Alle diese Stoffe sind nun aber durch die richtige chemische Behandlung des Petroleums in den Hintergrund gedrängt, da dasselbe ohne Docht erst bei einer die Masse selbst erhitzenden Temperatur von 40 Grad Celsius brennt, also nicht mehr feuergefährlich ist. Dieses rektifizirte Erdöl kann nicht nur auf den jetzt besonders hierzu konstruirten Lampen, sondern auch auf den Schiebe- oder Studirlampen gebrannt werden, sobald dieselben guten Zug haben und in allen Theilen gut schließen, damit die Flamme nicht durch das Eindringen von Luft unruhig brennt

Wir wollen nun unseren Lesern eine genaue Zusammenstellung der Versuche der ausgezeichnetsten Chemiker geben, damit sie danach das Licht wählen können, das ihnen leuchten soll; gewiß wählt doch Jeder gern das billigste, wenn es genügende Helle giebt. Nach zahlreichen Versuchen des Leuchtwerths der Stearinkerzen und des gereinigten Petroleums verhielten sich diese beiden Leuchtstoffe wie 1 zu 4, d. h. bei gleicher Helle ist das Licht der Stearinkerzen viermal so theuer, als das des Petroleums. Auch mit den Talgkerzen ist der Versuch noch zu Gunsten des Petroleums ausgeschlagen, denn es ist nur halb so theuer, es verhält sich wie 1 zu 2.

Die von Bolley, Schwarzenbach, Dr. Buchner, Dr. Marx, Ludewig und Anderen mit großer Sorgfalt angestellten Vergleiche ergeben an Resultat Folgendes:

Eine gleiche Helligkeit eine Stunde lang zu unterhalten, kostet; mit Stearinlicht 2,0 Pfennige, mit Paraffinlicht 1,9, mit Talglicht 1,5, mit Rüböl 0,8—0,6, mit Photogen 0, 8, mit Kamphin 0,7, mit Petroleum 0,3 Pfennige. Die Helligkeit glich der einer guten Talgkerze.

Nach diesen Resultaten stellt sich die ganze Beleuchtung zu Gunsten des Petroleums, denn danach ist das Stearinlicht siebenmal, das Talglicht fünfmal, das Rüböl dreimal so theuer als das Erdöl.

Dabei ist Dr. Buchner zu folgenden beachtenswerthen und praktischen Schlüssen gelangt:

1) Lampen mit rundem Docht geben nicht nur ein helleres, sondern bei gleicher Lichtstärke ein billigeres Licht. 2) Eine kleine Flamme ist verhältnißmäßig kostspieliger als eine größere. 3) Moderateurlampen, auf denen die Pflanzenöle noch am billigsten und hellsten brennen, sind doch noch acht- bis zehnmal so theuer als Petroleumlampen.

Will man Erdöl auf gewöhnlichen Küchenlampen brennen, so muß man dasselbe mit 50 Procent Rüböl mischen, und darf der Docht nicht zu weit herausstehen; besser und vortheilhafter ist es, derartig konstruirte Lampen zu kaufen, die sich bald selbst durch die Ersparnisse von Leuchtstoff bezahlt machen. Das Springen der Cylinder hat häufig in der Unvorsichtigkeit seinen Grund, bei zu schneller Erhitzung; man wähle möglichst dünnwandige Cylinder und schraube nach und nach die Flamme höher, so wird man diese Uebelstände vermeiden. Wie bedeutend übrigens der Konsum des Erdöls ist, weist ein amerikanisches Blatt, das „Scientific American" nach; daraus ist ersichtlich, daß innerhalb 7 Monaten, vom März bis September 1863, 21 Millionen Gallonen (1 Gallon gleich 3986 Quart) von Amerika ausgeführt worden sind; im Jahre 1862 betrug die Ausfuhr nur 5 Millionen Gallonen. Man hat nicht nur im südlichen Rußland, sondern auch in der Wallachei in neuerer Zeit Erdölquellen entdeckt, und es scheint, als solle den Menschen ein fort und fort reicheres Licht durch die Natur selbst zuströmen.

Fünfzehn kurze, bisher unbekannte Parabeln von Göthe.

Im vierten Buche von „Dichtung und Wahrheit" erzählt Göthe, wie er noch in erster Jugend bei einem wahren Original, dem hochbetagten Rektor Albrecht, hebräische Stunden angefangen, lange fleißigst fortgesetzt, und endlich mit Hülfe eines großen englischen Bibelwerkes sich vielfältig in den Geschichten des Alten Testaments umgethan habe. Auch Adolph Schöll erwähnt in seinem Werke „Briefe und Aufsätze von Göthe" (Weimar, 1846) einer Uebersetzung des Hohen Liedes, nnd läßt darüber Göthe selbst im Herbst 1775 an Merck schreiben: „Ich hab das Hohe Lied Salomonis übersetzt, welches ist die herrlichste Sammlung Liebeslieder, die Gott erschaffen hat. Etwa in derselben Zeit sind nun fünfzehn Parabeln entstanden, worin Göthe die Weisheit Salomo's behandelt, augenscheinlich nach der Bibelstelle: „Und er redete von Bäumen, von der Ceder an zu Libanon bis an den Ysop, der aus der Wand wächst" (1. Buch der Könige, 4, 33). Unverkennbar sind sie nach dem ersten aufsteigenden Gedanken frisch hingeworfen, um später überarbeitet zu werden, wozu es indeß nicht gekommen, vielleicht weil der Dichter ihrer vergaß oder doch nicht weiter achtete. Ein Zufall verwehte das Blatt in das Haus von Sophie la Roche, wo Göthe bei seinen rheinischen Ausflügen oft verweilte, und von hier aus ist es durch mehrere Generationen zuletzt in die Hände des Barons v. Lützow gekommen, Gerichtsraths in Görlitz und Urenkels der Frau Sophie la Roche. Dieser lieh es an die in Berlin veranstaltete Göthe-Ausstellung, und jetzt ist es zum ersten Mal durch den Druck veröffentlicht, in dem kürzlich erschienenen Werke von C. G. Carus: „Göthe, dessen Bedeutung für unsere und die kommende Zeit" (Wien 1863). Bei dem hohen Range, den Göthe nicht nur in der deutschen Poesie, sondern auch in der von ihm so benannten Universal-Literatur einnimmt, ist dieser Fund schon an und für sich ein höchst werthvoller, aber die aufgefundenen Parabeln sind auch durch gedankenschweren Inhalt und kernige Form so ausgezeichnet, daß sie hier folgen mögen:

die Dänen scheinen sich ernstlich vertheidigen zu wollen. Die Preußen erwarten Verstärkung; heute kam eine leichte Feldbatterie hier pr. Eisenbahn hindurch und ging nach Norden. Die Züge vom Norden bringen uns meistens nur Verwundete und Gefangene. In den verschiedenen großen Lazarethen, in denen sich unsere Frauenwelt mit Liebe den ernsten Pflichten sorgsamer Krankenpflege unterzieht, liegen viele schwer Verwundete und an den verwundeten Dänen zeigt sich, wie ausgezeichnet sicher die Oestreicher und Preußen geschossen haben. In einem Zimmer liegt friedlich ein östreichischer Husar mit drei dänischen Infanteristen zusammen, die er mit seinem Sarras schwer gezeichnet hat. Die Einrichtung der Lazarethe, wie jetzt auch die Verpflegung wird gelobt. — An Gefangenen wurden gestern 7 Offiziere südwärts gebracht, meistens vom 1. Regiment, das bekanntlich den schwersten Stand gehabt hat.

Rendsburg, 15. Februar. Nach Allem, was man hier erfährt, bestätigt sich, daß es gestern zu einem Ausfallgefecht bei Düppel gekommen ist. Wenn auch die Dänen soweit nicht vernichtet, zurückgedrängt sind, soll doch auch der Verlust der Preußen ein nicht unbedeutender sein. — Heute Morgen sind wieder 5 barmherzige Schwestern nordwäts gegangen, so daß jetzt schon über 20 im Lande sind. — Der Kaiser von Oestreich hat hochgestellte Emissäre hergeschickt, um sich über das Befinden, Verpflegung ꝛc. der östreichischen Krieger zu instruiren, ev. das noch Erforderliche zu veranlassen. — Soeben (5 Uhr) rückt ein Bataillon Preußen hier ein. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist hier heute Morgen hindurchpassirt.

Neumünster, 15. Februar. In der gestrigen Nacht kamen Quartiermacher eines preußischen Bataillons hier an. Es wurde ihnen von dem Aktuar Grafen Rantzau, der den abwesenden Amtman vertrat, mitgetheilt, daß er die Einquartirung seitens des Billetamts nicht nur nicht zulassen, sondern geradezu untersagen müsse. Der führende Offizier erklärte darauf, man werde mit Gewalt Quartier nehmen. Dieselbe Drohung ward von dem Batailloskommandeur wiederholt, als er mit seinen Truppen einrückte. Dieses Bataillon ist heute Morgen nach Kiel abgerückt, und heute Nachmittag ein anderes einmarschirt, das in derselben Weise untergebracht ist. Letzteres soll, wie man sagt, vorläufig hierbleiben. In Folge dieser Vorgänge versammelte sich gestern der hiesige schleswig-holsteinsche Verein und faßte eine energische Resolution, in welcher die Mittglieder des Vereins erklären, „daß sie sich nur mit dem äußersten Widerstreben der widerrechtlich über sie verhängten Einquartierungslast nur deshalb füge, weil erfolgreiche Mittel zur Abwehr derselben bei bereits angedrohtem gewaltsamen Eindringen in ihre Wohnungen nicht zu Gebote stehen."

Kiel, 13. Februar. Aus der friesischen Marsch waren heute 80 Deputirte hier zur Huldigung und aus der noch nördlicher gelegenen Karharde des Amtes Tondern (Leck) 20 Hofbesitzer ꝛc. Außerdem hatten sich kleinere Deputationen aus Angeln, aus der Kropp- und Meggerdorf-Harde und aus der Dorfschaft Fockbeck eingefunden. Gestern und vorgestern erschienen ebenfalls 3 Deputationen aus dem westlichen Theile Eiderstedts und heute außerdem eine aus 38 Personen bestehende Deputation aus Amt und Stadt Husum. (H. N.)

Kiel, 15. Februar. Zur Sicherung der Küste traf heute eine erste Abtheilung schwerer messingener Geschütze, deren jedes von 12 Pferden gezogen wurde, hier ein und ward, dem Vernehmen nach, nach Friedrichsort weiter geschafft. Es werden mehrere Stücke nachfolgen. — Heute um 4 Uhr traf ein preußisches Bataillon vom 18. Regiment (Posen) ein; dasselbe ward einquartiert. Von einem Protest seitens der Behörden habe ich nichts erfahren, da anderweitige Weisungen der Bundeskommissare vorliegen dürften. — Weitere Deputationen bei Herzog Friedrich sind aus dem Herzogthum Schleswig eingetroffen gestern von Bredstedt, den fürstlich reußischen Koegen und der Landschaft Stapelholm mit Kirchspiel Süderstapel; heute aus dem Kirchspiel Bergenhusen, aus der Landschaft Eiderstedt (43 Personen) und aus den Dorfschaften Owschlag, Raasdorf, Norbh nnd Booklund im Amte Hütten. — Vorgestern hielten in Schleswig frühere Abgeordnete und Stellvertreter zur Ständeversammlung eine Zusammenkunft, in welcher eine Adresse an den König von Preußen und eine ähnliche an den Kaiser von Oestreich beschlossen ward. Bereits heute früh ist die Deputation, welche diese Adressen nach Berlin und Wien überbringen wird, abgereist. Sie besteht aus 12 Personen, unter denen ich nenne Landrath von Ahlefeldt-Olpenitz, Hofjägermeister von Ahlefeldt-Lindenau, Graf Baudissin-Knoop, Graf Baudissin-Friedrichshof, Gutsbesitzer Schmidt-Windebye, Gutsbesitzer Feddersen-Staun, Hofbesitzer Beckmann-Karlsminde, Hofbesitzer Hansen-Grumbye; die Namen der städtischen Abgeordneten habe ich nicht erfahren. Wenn diese Deputation zurückgekehrt sein wird, soll eine andere an den Kronprinzen von Preußen und an die Kommissare gesandt werden.

Kiel, 15. Februar. Zur Armirung von Friedrichsort ist heute Morgen der erste Transport 84-Pfünder nebst Mannschaft abgegangen. — Ein Bataillon des preußischen 18. Infanterie-Regiments ist von Neumünster hier eingetroffen und auf Billets ohne direkte behördliche Mitwirkung einquartiert.

Hamburg, 16. Februar, Morgens. Freiherr von Zedlitz hat Thomas Oldenswerth als Amtmann der Aemter Husum und Bredstedt, sowie als Oberbestaller der Landschaft Eiderstedt und der Inseln und als Präsidenten der Städte Husum, Tönningen und Friedrichsstadt mit der Befugniß bestätigt, in diesen Aemtern vorbehaltlich der Genehmigung der Civilkommissäre Beamten ein- und abzusetzen.

— Einem aus dem Hauptquartier Frörup am 10. Februar datirtem und der „Wien. Ztg." im Auszuge mitgetheilten Berichte des 6. Armeekorps-Kommando entnimmt dieselbe über die Operationen auf dem Kriegsschauplatze in Schleswig Folgendes:

Nach dem Gefechte bei Oeversee am 6. und nach den mit der Verfolgung bis gegen Flensburg in Verbindung gestandenen anstrengenden Marschleistungen in der empfindlichsten Jahreszeit war es ein Gebot der Nothwendigkeit, den Truppen einige Rasttage zu gewähren und selbe — nach mehrtägigen Bivouacs — unter schützendes Obdach zu bringen. Am 9. Februar sollte die preußische Gardedivision gegen Apenrade vorrücken und gleichzeitig auch Gravenstein besetzen, um von da aus gegen Düppel zu rekognosciren; die durch diese Bewegung in Flensburg leer gewordenen Quartiere werden durch Truppen des 6. Korps belegt werden. Die Stimmung in Schleswig ist seit den letzten Gefechten eine für Oestreich und die k. k. Armee enthusiastische; in Flensburg beabsichtigte man für den Einmarsch der Oestreicher einen festlichen Empfang. Aus Kiel langten für die k. k. Truppen und das Hauptquartier sieben Wagen mit Erfrischungen an, ebenso schickten die Hamburger Lebensmittel in das östreichische Hauptquartier. Auch die Bevölkerung auf dem Lande in ihrem anscheinend apathischen Pflegma ist willfährig und gefällig und nahm sich besonders der vielen Verwundeten an, welche bei dem Umstande, als die in der Aufstellung vor den Danewerken weiter rückwärts dislocirten Sanitätsanstalten erst mit der Zeit der überaus rapiden Vorrückung der Truppen folgen konnten, anfangs nicht die ausreichende Hülfe fanden.

Gegenwärtig sind die Verwundeten theils in Neumünster, theils in Rendsburg und Schleswig gut untergebracht und verpflegt. In letzterem Orte sind die Etablissements der Civilverwaltung übergeben, Professor Esmarch von der Kieler Universität eilte mit sämmtlichen Aerzten der dortigen Fakultät nach Schleswig und übernahm die ärztliche Ordination mit eben so viel Bereitwilligkeit als Geschick. Auch sächsische Aerzte waren von Rendsburg, wo 15 derselben im Spitale Dienste leisteten, zum Beistande in Schleswig angelangt. Der dirigirende Stabsarzt des Armeekorps hat ferner die Anordnung getroffen, daß Civilkrankenwärter aufgenommen wurden, und trifft überdies in den nächsten Tagen das nach Schleswig dirigirte Feldspital Nr. 12 daselbst ein. Der Geist der Truppen ist trotz aller Mühseligkeiten ein in jeder Hinsicht vortrefflicher, — unermüdet und frohen Muthes im Ertragen der Fatiguen, mit muthiger Entschlossenheit den bevorstehenden Kämpfen entgegensehend, haben sich dieselben ohne alle Ausnahme des in sie gesetzten Vertrauens würdig gezeigt. Nach dem Gefechte bei Oeversee am 6. sah der Korpskommandant rührende Beispiele der militärischen Kameradschaft. So begegneten demselben K. K. Soldaten, welche einen blessirten Dänen trugen, während ihnen dänische Gefangene, verwundete Oestreicher tragend, folgten. Seit drei Tagen schneit es unaufhörlich und es ist zu besorgen daß bei den bedeutenden Schneeverwehungen die schon jetzt sehr erschwerte Kommunikation hie und da ganz unterbrochen wird.

Schleswig, 15. Februar, Nachmittags. Die Civilkommissarien befinden sich in Apenrade. — Jacobsen, vormaliger schleswig-holsteinscher Kriegsminister, ist als Amtmann von Gottorf bestätigt worden. — Die Leiche des gefallenen Lieutenannts Baron v. Prokesch-Osten ist nach Gratz abgeführt worden. Leicht Verwundete sind über Hamburg zurückgegangen.

Flensburg, 13. Februar. Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Gestern Abend tobte ein furchtbarer Schneesturm; der ins Gesicht gepeitschte Schnee schmerzte wie Schrotkörner, und die Pferde waren nicht vorwärts zu bringen. Die größte Heftigkeit erreichte der Sturm um 7 Uhr Abends. Der Kronprinz von Preußen, in Gesellschaft des Großherzogs von Mecklenburg und einer zahlreichen Suite, verließ um 3 Uhr Nachmittags mit der Eisenbahn Schleswig; nur mit Mühe kämpfte sich der Zug durch den Schnee weiter, blieb aber bei Eggebeck stecken, so daß die Herrschaften und die Passagiere, darunter östreichische Offiziere und Militairbeamte, der Schlachtenmaler Tuckenhofer, der Schriftsteller Rouffer u. s. w. sich in finsterer Nacht durch den tiefen Schnee den Weg ins nächste Bauernhaus bahnen mußten, wo man sich einrichtete, so gut es eben anging. Es standen nur zwei Stuben zur Verfügung, und zum Souper mußte man sich mit schwarzem Brode behelfen. Alles schlief auf dem Stroh. Heute früh ließ sich der Kronprinz seine Leidensgefährten vorstellen und entzückte besonders die Oestreicher durch seine Liebenswürdigkeit. Um 11 Uhr traf, nachdem Bahn gemacht war, die verspätete Gesellschaft in Flensburg ein. — Es wimmelt, seit wir Schleswig im Rücken haben, bei den Truppen von Berichterstattern, darunter Engländer, die kein Wort Deutsch verstehen, was sie indeß nicht abhalten wird, ebenso interessante als richtige Mittheilungen zum Hausgebrauche John Bull's zu liefern.

— In Gravenstein sind heute 4 dänische Spione eingebracht, nämlich der berüchtigte Pastor Mörck-Hansen von Feldstedt, Pastor Rothe von Ulderup, Schreiber Lorenzen und Uhrmacher Howi von Gravenstein. Es sollen sehr gravirende Dokumente bei ihnen gefunden sein. Mörck-Hansen versuchte eine Audienz beim Prinzen Friedrich Karl zu erhalten, die ihm jedoch nicht bewilligt wurde. Es ist dieses Ereigniß ein erwünschter Beleg für die von der Flensburger Deputation dem Feldmarschall ausgesprochene Warnung. (Hamb. Nachr.)

Flensburg, 13. Februar. Herr v. Zedlitz hat unter den obwaltenden Umständen eine äußerst schwierige Stellung, weil er unsere Verhältnisse nicht kennt, und man fürchtet, daß er den dänischen Beamten in Flensburg und namentlich den Mitgliedern des hiesigen Appellationsgerichtshofes ein zu geneigtes Ohr leiht; nur so viel hat er zugegeben, daß auf die entflohenen Beamten nicht weiter werde reflektirt werden und daß nur solche Beamte anzustellen seien, welche auf der Kieler Universität das Biennium erfüllt, d. h. die vorgeschriebenen zwei Jahre dort studirt haben. Mehrere Deputationen aus dem Bezirke Angeln trafen hier ein und überreichten eine Adresse wegen Entlassung der dänischen Beamten, worunter namentlich die Prediger hervorgehoben wurden. Sie wurde entlassen mit dem Bescheide, daß die Gewährung ihres Wunsches nächstens erfolgen werde. Auch aus Leck war eine solche Deputation hier, und bat um Entlassung des dortigen wohlbekannten Hardesvogt, Willemans Suhm, eines Bruders des in Altona entlassenen Willemans Suhm, und wünschte den in Leck wohnenden Advokaten Stolt zum Hardesvogt. (B. H.)

Flensburg, 14. Februar. Die Anstellung des preußischen Polizeihauptmanns Langer als interimistischer Polizeimeister von Flensburg ist bereits gemeldet. Gleichzeitig sind auch Berliner Schutzleute zum Polizeidienst hier eingetroffen. Herrn Langer geht der Ruf eines humanen und freundlichen Mannes vorauf. — Vom Kriegsschauplatze vor Düppel verlautet noch nichts Bedeutendes; doch haben in der Nacht von gestern zu heute preußische Pontoniers, der besseren Verbindung wegen, bei Eckensund eine Schiffbrücke geschlagen.

Flensburg, 15. Februar. Das östreichische Hauptquartier ist heute von hier nach Apenrade verlegt worden; das Hauptquartier des Oberbefehlshabers wird morgen von hier fortgehen. — Das zweite Bataillon des östreichischen Regiments „König von Preußen" unter Major Stark ist seit vorgestern hier, um Garnisondienst zu thun, worin es jedoch durch ein vom Süden erwartetes preußisches Bataillon abgelöst werden wird. Vom ersten Bataillon desselben Regiments befindet sich eine Division, d. h. 2 Kompagnien, in Husum und eine zweite in Tönningen als Besatzung. — Auf dem eigentlichen Kriegsschauplatze noch

---

Salomons, Königs von Israel und Juda, güldne Worte von der Ceder bis zum Ysop.

I. Es stand eine herrliche Ceder auf Libanon, in ihrer Kraft vor dem Antlitz des Himmels. Und daß sie so stark dastund des ergrimmten die Dornsträuche umher und riefen: Wehe dem Stolzen, er überhebt sich seines Wuchses! Und wie die Winde die Macht seiner Aeste bewegten und Balsamgeruch das Land erfüllte, wandten sich die Dörner und schrien: Wehe dem Uebermüthigen; sein Stolz braust auf wie Wellen des Meeres, verdirb ihn, Heiliger vom Himmel!

II. Eine Ceder wuchs auf zwischen Tannen, sie theilten mit ihr Regen und Sonnenschein. Und sie wuchs und wuchs über ihre Häupter und schaute weit ins Thal umher. Da riefen die Tannen: Ist das der Dank, daß Du Dich überhebest, Dich, die Du so klein warst, Dich, die wir genährt haben! Und die Ceder sprach: Richtet mit dem, der mich wachsen hieß.

III. Und um die Ceder stunden Sträucher. Da nun die Männer kamen vom Meer, und die Axt an die Wurzel legten, da erhub sich ein Frohlocken. Also strafet der Herr die Stolzen, also demüthigt er die Gewaltigen!

IV. Und sie stürzte und zerschmetterte die Frohlocker, die verzettelt wurden unter dem Reisig.

V. Und sie stürzte und rief: Ich habe gestanden, und ich werde stehen! Und die Männer richteten sie auf zum Maste im Schiff des Königs, und die Segel wehten von ihm her, und brachten die Schätze aus Ophir in des Königs Kammer.

VI. Eine junge Ceder wuchs schlank auf und schnell und drohte die anderen zu überwachsen. Da beneideten sie alle. Und ein Held kam und hieb sie nieder, und stutzte ihre Aeste sich zur Lanze wieder die Riesen. Da riefen ihre Brüder: Schade! schade!

VII. Die Eiche sprach: ich gleiche der Ceder! Thor, sagte die Ceder, áls wollt ich sagen, ich gleiche dir.

VIII. Zwei Birken stritten, wer der Ceder am nächsten käme. Birken seid ihr, sagte die Ceder.

IX. Uns ist wohl, sagte ein brüderlich gleicher Tannenwald zur Ceder; wir sind so viel und du stehest allein. Ich habe auch Brüder, sagte die Ceder, wenngleich nicht auf diesem Berge.

X. Ein Wald ward ausgehauen, die Vögel vermißten ihre Wohnungen, flatterten umher und klagten: Was mag der Fürst für Absichten haben! Den Wald! Den schönen Wald! Unsre Nester! Da sprach Einer, der aus der Residenz kam, ein Papagei: Absicht Brüder! Er weiß nichts drum.

XI. Ein Mädchen brach Rosen vom Strauch und kränzte ihr Haupt mit. Das verdroß der Ceder und sie sprach: warum nimmt sie nicht von meinen Zweigen! Stolzer, sagte der Rosenstock; laß mir die Meinen!

XII. Ein Wanderer, der unter der Eiche Mittagsruh gehalten hatte, erwachte, streckte sich, stand auf und wollte weiter. Der Baum rief ihm zu: Undankbarer, hab' ich Dir nicht meinen Schatten ausgebreitet, unb nun nicht einen Blick! — Du! mir! lächelte der Wanderer zurückschauend.

XIII. Das Gräslein, da der Wind darüber spielte, ergötzte sich und rief: Bin ich doch auch da, bin ich doch auch gebildet, klein, aber schön, und bin! Gräslein, sagte die Ceder, in Gottes Namen.

XIV. Ein Waldstrom stürzte die Tannen drunter und drüber im Thal herab, und Sträucher und Sprößling uud Gräser und Eichen. Ein Prophet rief zuschauend vom Fels: Alles ist gleich vor dem Herrn.

XV. Ha, sagte die Ceder, wer von meinen Zweigen brechen will, muß hoch steigen! — Ich, sagte die Rose, habe Dornen!

Geschichte einer Harfe.

Am 5. Februar 1767 kam in Paris ein achtzehnjähriges Mädchen an, welches von seiner Mutter eine Erziehung erhalten, die des Ranges würdig war, den sie einnehmen sollte, und diese Erziehung, unterstützt durch die Gaben einer reichen und glücklichen Natur, hatte Marie Therese Louise von Carignan zu einer liebreizenden Prinzessin gemacht. Durch ihre Vermählung mit dem Sohne des Herzogs von Ponthièvre, dem Prinzen von Lamballe, ward sie eine würdige Fürstin Frankreichs. In einem eleganten Salon waren alle die zahlreichen kostbaren Gegenstände ausgearbeitet, welche der junge Gatte seiner liebenswürdigen Gattin als Bräutigamsgabe darbrachte. Alle diese Dinge fesselten die Aufmerksamkeit der Prinzessin nicht, anders aber eine Harfe, welche die zarte Aufmerksamkeit des jungen Gatten, der den Geschmack seiner Gemahlin für Musik kannte, nicht vergessen hatte. Dieses Instrument war von eleganter Form und besonders reizend durch die an derselben angebrachten Zierathen. Die Prinzessin setzte sich gleich an das Instrument, begann zu präludiren und sang darauf nicht eines der italienischen Lieder, mit denen sie auferzogen war, sondern eine französische Arie aus Rousseau's Oper; „Der Dorfwahrsager", indem sie lächelnd hinzufügte, daß sie ihre italienischen Gesangsstücke an der Grenze vergessen habe. Von diesem Augenblicke an wußte sich Frau v. Lamballe durch ihre Schönheit, Grazie und Liebenswürdigkeit alle Herzen in Paris und Versailles zu gewinnen. Aber das Glück ist ein zerbrechliches Ding; oft ist es nur von sehr kurzer Dauer. Auch sie machte diese bittere Erfahrung, denn ein Jahr nach ihrer Vermählung war sie Wittwe, Die Prizessin zog zu ihrem Schwiegervater, dem Herzog von Ponthièvre, dessen Vaterschmerz sie durch die süßen Töne ihrer Harfe zu lindern suchte. Die Vermählung des Dauphins, nachher Ludwig XVI., rief die Prinzessin von Lamballe nach Versailles zurück. Marie Antoinette suchte an ihrem Hofe eine Freundin, auf welche sie sich stützen könnte; sie sah und fand die Prinzessin von Lamballe. Die junge Dauphine vermochte diese reine und heitere Phisiognomie, diesen lieblich lächelnden Mund, diese Augen, in deren Glanz sich eine Engelsseele abspiegelte, nicht anzusehen, ohne die Prinzessin zu lieben; Frau von Lamballe ward ihre intime Freundin. Ihre Harfe wurde nach Trianon gebracht und in dieser süßen Zurückgezogenheit vergingen die Abende stets mit Musik, welche die Dauphine ungemein liebte, selbst aber kein Instrument spielen konnte. Als Maria Antoinette Königin geworden war, machte sie die Prinzessin zur Ober-Intendantin ihres Hauses. Aber bei gekrönten Häuptern ist leider die Freundschaft so leicht vergänglich, wie die Gunst: die Prinzessin von Lamballe mußte vor einer neuen Freundin der Monarchin, der Frau von Polignac, das Feld räumen. Ohne Unwillen und Neid zog sie sich in die waldige Einsamkeit von Sceaux zurück, wenngleich sie ihr Herz bei ihrer königlichen Freundin zurückließ.

Unterdessen nahte die Stunde des Unheils heran, die bedrohte Monarchie hatte keine Freunde mehr, sie wurden immer seltener, Jeder suchte das Weite, da er die Gefahr herrannahen sah. Ohne sich zu besinnen, eilte Frau v. Lamballe gleich zur Königin; ohne Murren war sie von ihr gegangen, ohne Klage kehrte sie zu ihr zurück. Da begannen wieder die vertraulichen Abende, an w lchen Garat bei der Harfenbegleitung der Frau v. Lamballe die schönsten Piecen von Gluck, Sacchini und Piccini sang. Nach den schrecklichen Tagen vom 5. und 6. Oktober, wo sich alle Höflinge zurückgezogen hatten, erbat sich Frau v. Laballe von der Königin die Gnade, ihren Dienst wieder bei ihr antreten zu dürfen. Von da an verließ sie die Königin weder bei Tag noch bei Nacht. Am 16. August war sie mit ihr in der National-Versammlung und darauf begleitete sie dieselbe in den Tempel. Kurz nachher wurde sie von der königl. Familie getrennt und in das Gefängniß geworfen. Am 3. September des Jahres 1792 wurde die Prinzessin von Lamballe durch ein wüstes Getöse geweckt. Kaum angekleidet, mußte sie die Treppe hinuntersteigen . . . Die Unglückliche hielt sich für gerettet! Als sie an das Gitter gelangt war, hörte sie mit einem Male den Pöbel schreien: „Die Lamballe! . . . Die Lamballe! . . . Tod der Lamballe! . . . ." — „Wer seid Ihr?" fragte einer der als Richter verkleideten Henker. — „Maria Louise, Prinzessin von Savoyen-Carignan." — „Eure Eigenschaft?" — „Ober-Intendantin des Hauses der Königin." — „Beschwöret die Freiheit, die Gleichheit!" — „Ich schwöre!" — „Schwöret Haß dem König, der Königin und dem Königthum!" — „Ich vermag es nicht!" — „Schwöret das!" rief ihr leise ein ihr zur Seite stehender Mann zu, „es kostet Euer Leben!" — „Nein! Niemals!" rief die Prinzessin. — „Man gebe Madame frei!" schrie das Ungeheuer l'Huillier. Diese Worte waren ihr Todesurtheil. Die Thüre öffnete sich, zwei Scheusale ergriffen das unglückliche Opfer und schleppten es zu einem Haufen aufgeworfener Leichname; Charlot, der Trommler der Nationalgarde (anderthalb Dutzend Jahre später Oberst der Gensd'armerie in Hamburg), versetzte der Prinzessin mit einem kernigen Holzstamme einen Hieb auf den Kopf, der sie zu seinen Füßen niederschmetterte; der bekannte Komponist Clapisson ist 1854 in den Besitz der Harfe gelangt. Er reihte sie seiner Instrumentensammlung ein, welche er später dem Konservatorium der Musik überließ. Dieselbe besteht aus 250 verschiedenen Instrumenten, die durch ihre Form, durch ihr Alter, durch Schönheit und Zierrath bemerkenswerth sind. Fast alle diese Instrumente haben ihre Legende oder besser gesagt: sie bieten alle ein Stück aus der Geschichte Frankreichs dar. (Bl. f. Th. u. M.)

immer nichts Neues, kleine Neckereien der Vorposten, gegenseitiges Abnehmen von Gefangenen ungerechnet. Während bis zum 6. Februar die Dänen Summa Summarum nur 10 Gefangene und 3 Beutepferde mit großem Pompe durch Flensburg geführt haben, liefert ihnen die preußische Avantgarde fast täglich einige Opfer, so vorgestern eine Patrouille von 7 Mann, die sich zu weit vorgewagt hatte. Allerdings wird ihnen dies unserseits vergolten und zwar nicht nur durch Abnehmen von Kriegsgefangenen, sondern auch durch Aufhebung ihrer Spione. — Die beiden hier errichteten Lazarethe machen auf den Besucher einen sehr günstigen Eindruck. Wenn die Verwundeten auch sehr eng beherbergt sind — es stehen drei Reihen Betten in einem großen Saale — so ist die Luft in den Lokalen doch eine gute und gesunde. Die Pflege ist durchaus lobenswerth. — Vorgestern besuchte Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Gablenz, in Begleitung des k. k. östreichischen Majors Herzog zu Wüttemberg, eines Bruders des Helden von Solferino und Oeversee, die Spitäler und vertheilte mehrere Hundert Thaler unter die Verwundeten, Oestreicher, Preußen und Dänen gleich bedenkend. Ueberhaupt gewinnt General v. Gablenz hier alle Herzen für sich. So hat er der Deputation, die ihm neulich aufgewartet, und der Militairischen Feier des 9. Jäger-Bataillons beigewohnt hatte, als sie ihm gestern eine Summe Geldes für seine „Adoptivkinder", die vielen Wittwen und Waisen der Gefallenen, übermittelte, 6 Visitbilder von sich zur Vertheilung und zum freundlichen Andenken an ihn zustellen lassen.

Flensburg, 15. Februar, Morgens. Ein Armeebefehl des Feldmarschalls v. Wrangel aus dem Hauptquartier Flensburg vom 13. d. M. sagt: Ich bin glücklich, der Armee bekannt machen zu können, daß Se. Majestät mein Allergnädigster Herr durch Allerhöchstes Handschreiben vom 11. d. der Armee Glück wünscht, zu so eklatanten Resultaten gelangt zu sein, und der Hingebung und Ausdauer der Truppen die höchste Anerkennung wiederfahren läßt. — Prinz Albrecht wird morgen nach Gravenstein abgehen. — Eine aus Preetz zur Verpflegung von Verwundeten abgegangene Deputation ist hier mit vielen Erquickungen eingetroffen. — Feldmarschall Wrangel befand sich gestern Abend noch hier. — Das Wetter ist hell, die Luft mild. Die Wege sind tief ausgefahren und schwer passirbar.

— Die Dänen haben ihre Stellung jetzt bis auf das zur Vertheidigung der Düppeler Höhen nöthige Vorterrain beschränkt. Der Arrierekordon weist die ohne besondere Ermächtigung weiter vordringenden Reisenden eine Meile jenseits Gravenstein zurück. Heute Morgen passirte ein preußischer Pontontrain die Stadt, der ohne Zweifel zum Uebergange nach Alsen benutzt werden soll. Auch drei östreichische Bataillone verschiedener Regimenter zogen nach dem Sundewitt. — In Apenrade fand gestern die Proklamation des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein durch den Kornhändler Jacobsen statt; die Autorität ist in den Händen der deutschen Bürger. (N. Z.)

— Wie Deserteure berichten, leidet die dänische Armee bei Düppel und auf Alsen unsäglich an den harten Strapazen. Die meisten Soldaten kampiren auf Stroh unter freiem Himmel, während die preußischen Truppen jetzt sämmtlich in Gravenstein und den umliegenden Dörfern einquartirt sind. Nur ein Bataillon muß abwechselnd, um den Wacht- und Vorpostendienst zu versehen, Nachts bivouakiren. (H. B.-H.)

Rinkenis, 13. Februar, 11 Uhr Vormittags. Die Nacht ist ruhig verstrichen. Gegenwärtig bewegen sich größere Truppenmassen vorwärts gegen Gravenstein; ich habe das 60., 15. Regiment, 7. Jäger-Bataillon und zwei Batterieen (Haubitzen) bemerkt, indessen folgen unübersehbare Reihen nach. Das hier in nächster Nähe kantonnirende 35. Regiment, wie die vierte Schwadron 3. Husarenregiments rücken ebenfalls wieder vor über Atzbüll hinaus. Die Leute sind guten Muthes, obwohl sie eben so eng als schlecht, sowohl Offiziere als Soldaten, quartirt waren. Einzelne Regimenter hatten die Drillichjacken über die Waffenröcke gezogen, was sich freilich eigenthümlich ausnimmt, aber doch gewiß warm hält. Der vielen avancirenden Artillerie nach möchte man fast an eine zu erwartende vollständige Belagerung der Düppeler Schanzen glauben. Das Wetter ist schön und nicht zu kalt. Die heute vorwärts rückenden Truppen werden größtentheils bivouakiren müssen, da sich kaum auch nur der bescheidenste Platz in der ausgesogenen Gegend auftreiben läßt. — 2 Uhr Nachmittags. Die gegen Düppel vorrückenden Truppen sind, wie folgt, aufgestellt: Voraus steht die 6. Division, dann die Avantgarde der 13. (13. Regiment und 1. Bataillon vom 15. Infanterieregiment, 2 Eskadronen 8. Husaren.) Stab der 11. Brigade hier. Das Schießen gestern kam von dem Versuche eines Kriegsschiffes her, bei Holnis in die Flensburger Bucht zu dringen, wurde aber von der im Bau begriffenen 12pfündigen Batterie 4. Artillerie-Regiments (Torgau) zurückgewiesen. (K. Z.)

— Seit dem 1. Februar haben die Dänen im Ganzen etwa 2000 Gefangene, 20 Feldgeschütze und 120 Positionsgeschütze, nämlich 72 im Dannewerk, 25 in Missunde, 19 in Friedrichsstadt, 4 in Arnis und Kappel und 2 in Flensburg verloren.

— Die dänischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, die Schiffe sämmtlicher deutschen Bundesstaaten aufzubringen.

— Der Kommissarius der sogenannten polnischen Nationalregierung, Joseph Demontowicz, ist auf seiner Reise in Kopenhagen angekommen und hat in dem dortigen Studentenvereine eine Rede gehalten, worin er versicherte, Hunderte von Polen wären bereit, nach Dänemark zu kommen, um die gerechte Sache gegen die Deutschen durchzufechten.

Flensburg, 16. Februar. Bei dem Abmarsche nach Gravenstein verabschiedete sich Feldmarschall v. Wrangel herzlich von den Spitzen der Bevölkerung; er hoffe auf baldige Befreiung Schleswigs von allen Kriegsnöthen.

Ein Brief aus Kopenhagen vom 12. Februar, welchen die „Hamburger Nachrichten" mittheilen, konstatirt einen Umschwung in der öffentlichen Meinung in Betreff der Aufgabe des Dannewerks. Bei der Landung des Generals de Meza ertönte kein Mißlaut, dagegen gab sich Erbitterung gegen Schweden kund. — Die Kriegsrüstungen dauern fort. Das Kuppelschiff „Rolf Krake" ging nach Alsen ab, um den Uebergang der Verbündeten zu hindern.

Eine in London eingetroffene Depesche aus Kopenhagen meldet officiell: Man könne als sicher betrachten, daß die dänische Regierung einen Waffenstillstand, welcher die Räumung des Festlandes von Schleswig zur Basis habe, nicht annehmen werde. „Dagbladet" behauptet dasselbe.

Altona, 17. Februar. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Karl empfing gestern eine Deputation Flensburger Bürger. — Der östreichische Civilkommissarius Graf v. Revertera hat in Flensburg ausgesprochen, man würde alle Wünsche der Schleswig-Holsteiner befriedigen, nur könne die Personalunion mit Dänemark nicht aufgegeben werden.

Korrespondenzen aus Flensburg vom 16. Februar Mittags wissen nichts von Kämpfen bei Düppel am 13. und 14. d. Mts.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Das „Mémorial Diplomatique" erklärt, wenn man auch in London davon rede, daß Herr Drouyn de Lhuys in einer Cirkulardepesche an Frankreichs diplomatische Vertreter im Auslande Frankreichs Neutralität in der schleswig'schen Frage näher motivirt habe, in den diplomatischen Kreisen selbst wisse man gar nichts davon; Hr. Drouyn de Lhuys habe gar nicht nöthig, Frankreichs Politik, die klar genug sei, noch mehr zu erklären. Was das Gerücht anbelangt, daß in einem vom Kaiser gehaltenen Marschallsrathe beschlossen worden sei, ein Korps von 50,000 Mann an den Rhein zu stellen, darüber bemerkt das „Mémorial": das Wahre daran sei, daß allerdings das englische Kabinet der Regierung des Kaisers eine solche Demonstration insinuirt habe, um die östreichisch-preußische Expedition in Schleswig aufzuhalten, daß die Regierung des Kaisers aber nicht darauf eingegangen sei, weil solch ein Schritt unfehlbar und ganz unnöthiger Weise Frankreich den ganzen Zorn und das volle Mißtrauen Deutschlands zugezogen haben würde.

— Das „Pays" meldet, daß die konföderirte Korvette „Florida", welche seit mehreren Monaten im Hafen von Brest lag, unter dem Schutze des Nebels in See gegangen ist. Sobald das unionistische Kriegsschiff „Kearsage" dies erfuhr, setzte es dem Flüchtling nach; es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß nächstens ein Kampf dieser beiden Schiffe stattfinden wird.

— Der Prozeß gegen Greco und Genossen kommt der „Gazette des Tribunaux" zufolge spätestens in der ersten Hälfte des März vor die Assisen, deren Präsident Herr Devienne sein wird. Der Generalprokurator Cordoën wird als Staatsanwalt fungiren. Bis jetzt hat erst Imperatori sich einen Advocaten gewählt, und zwar Herrn Delpont.

— Der „Nord" hat vom Minister des Innern das Communiqué erhalten, daß die von ihm gestern mitgetheilte „Nachricht von einer Bewegung der französischen Armee nach der Grenze vollkommen falsch sei."

— Der am 15. Januar von Vera-Cruz abgegangene Postdampfer „Vera-Cruz" ist heute früh in St. Nazaire eingetroffen. Er bringt, laut „Memorial Diplomatique", einen großen Kasten mit, welcher die Originaldokumente über die Zustimmung sämmtlicher mexikanischen Gemeinderäthe zur Kaiserwahl enthält.

Paris, 15. Februar. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Deputirten-Nachwahl an Boitelle's Stelle im Nord-Departement am 6. und 7. März stattfinden soll. — Aus Suez, 8. Febr., wird die Ankunft der beiden Gesandten aus Madagaskar gemeldet, die sich nach Paris und London begeben.

Italien.

Turin, 12. Februar. Es ist Ordre gegeben worden, 20 Bataillone in einer Stärke von zusammen 25 — 27,000 Mann aus den mittäglichen Provinzen nach dem Norden zu dirigiren. Officiöse Journale haben den Auftrag erhalten, als Grund dieser Maaßregel die Beendigung des Kampfes mit den Briganten anzugeben. Hierin hat man insofern Recht, als nur noch in der Basilicata einige Banden hausen, während alle anderen Distrikte von dieser Geißel befreit sind. Indessen der eigentliche Grund dürfte doch in dem Wunsche zu suchen sein, im gegebenen Falle für die Möglichkeit gesorgt zu haben, sofort eine Armee von 200 — 250,000 Mann an den Ufern des Mincio zusammenziehen zu können. — Der Abgeordnete Mancini hat soeben eine Flugschrift erscheinen lassen, welche den Nachweis führt, daß die Rechte Italiens auf die Okkupation Venetiens genau dieselben seien, welche Oestreich und Preußen in Schleswig geltend machten. Es sollen Proklamationen in czechischer, kroatischer, ungarischer und italienischer Sprache in den betreffenden Ländern verbreitet worden sein, um die Aufmerksamkeit der resp. Völker darauf zu lenken, daß in Schleswig Slawen, Magyaren und Italiener Blut für eine ihnen völlig fremde Sache vergießen müßten. Der östreichischen Polizei sei es gelungen, am Mincio einige dieser Pakete mit Beschlag zu belegen. (K. Z.)

— Die „Militär-Zeitung" stattet Bericht ab über die Thätigkeit des Kriegsministeriums, welches die Plätze Pavia, Piacenza, Bologna und Ancona in den bestmöglichen Vertheidigungszustand setze. Alles das habe, sagt sie, augenblicklich keine andere Bedeutung, als zu zeigen, daß die Regierung fest entschlossen sei, nicht unvorbereitet dazustehen, denn ein Blick auf den Zustand Europa's genüge, zu sehen, daß man auf einem Vulkan stehe, welcher von einem zum anderen Tage eine allgemeine Eruption herbeiführen könne.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Februar. Der gestrige „Dziennik" brachte die Kunde von der Hinrichtung Jankowski's, Schindler's und eines abtrünnigen Kosaken in officieller Fassung. Der Eindruck, den die Hinrichtung Jankowski's hier gemacht hat, ist unbeschreiblich und allgemein herrscht das Gefühl der tiefsten Entrüstung, das sich sogar bis in russische Kreise erstreckt. Bis zum letzten Augenblicke hoffte man noch immer auf Begnadigung des ritterlichen Insurgentenchefs, der unter allen Anführern, selbst Kruk und Bosak nicht ausgenommen, seinesgleichen bis jetzt nicht gefunden hatte. Unter den persönlichen Tugenden, die ihn zierten, stehen seine strenge Rechtlichkeit und seine Humanität gegen besiegte und wehrlose Feinde obenan. In 40 blutigen Treffen hat er in dieser Beziehung nicht selten sogar gegen den ausdrücklichen Befehl der Nationalregierung gehandelt. Nie wollte sich Jankowski zur Bestrafung von Civilpersonen, die wegen Spionage, Verrath u. s. w. zum Tode verurtheilt waren, verstehen; er überließ dieses Rächeramt vielmehr immer andern Anführern. „Ich bin Soldat, aber kein Henker!" pflegte er zu sagen, „möge Gott und sein Gewissen den Schuldigen richten, ich vermag es nicht!" Liebreich und freundlich im Umgange mit seinen Untergebenen, gewann er sich die Achtung und Zuneigung Aller, kühn und verwegen auf dem Schlachtfelde, wußte er sich sogar die Sympathien der Russen zu erwerben. Gleich nach der nur durch Verrath gelungenen Ergreifung Jankowski's war sein Tod beschlossen. Gestern früh sahen wir am entehrenden Galgen am Glacis der Citadelle den heldenmüthigen Kämpfer den Tod des gemeinen Verbrechers sterben. Ruhigen und festen Schrittes sahen wir ihn das Schaffot betreten, ein wehmüthiges Lächeln schwebte um den Mund, freundlich grüßte er die Soldaten und Offiziere, ließ sich ruhig den Strang anlegen und nach wenigen Secunden hatte er ausgelitten. Seine Frau, ein junges Weib von 24 Jahren, stürzte mit einem Angstgeschrei leblos hin und wurde fortgetragen. — Schindler wurde mehr todt als lebendig zum Schaffot getragen. Die Tortur und die Kerkerluft hatten das Ihrige gethan. — Immer häufiger werden die Gerüchte von dem Auftreten neuer Insurgentenhaufen im Lublinschen. — Wieder sind mehrere große Grundstücke auf der „Neuen Welt" zu militärischen Zwecken requirirt und die zahlreichen Miether ohne Komplimente vor die Thür gesetzt worden. — Vor einigen Tagen wurden wiederum 600 Personen nach Sibirien deportirt, und ein weiterer Transport harrt seiner Absendung. — Die Paßplackereien sind unbeschreiblich. Pässe in's Ausland werden unausschließlich nur Handelstreibenden, und auch unter diesen nur solchen Gesinnungstüchtigen ertheilt, die über 30 Jahre zählen. Aehnliche Schwierigkeiten bietet die Erlangung von Pässen in's Innere, deren täglich höchstens 3 bis 4 ausgegeben und noch dazu wieder zurückgefordert werden, sobald nur der geringste Zweifel eintritt. — Das vor einigen Tagen erschienene Flugblatt „Rozporządzenia i wiadomości policyi Narodowej" enthält u. A. die Namen der Bürger, die den Ball beim Präsidenten besucht haben, nebst einer nicht sehr schmeichelhaften Bemerkung über diese „pflichtvergessenen Söhne des Vaterlandes". — Heute verbreitete sich ein Gerücht, daß Sigmund Wielopolski seinen alten Posten als Stadtpräsident wieder übernehmen und Witkowski Minister des Innern werden soll. (Schl. Ztg.)

Von der polnischen Grenze, 14. Februar, schreibt man der „Ostf. Ztg.": Ich bin heute in der Lage, über die Ende vor. Mts. in Wolhynien und Podolien erfolgten zahlreichen Verhaftungen nähere Mittheilung zu machen. Veranlassung zu denselben gaben die bei einer Revision bei dem Gutsbesitzer in Krasilow (Wolhynien) in Beschlag genommenen Papiere, welche nicht bloß die Existenz einer Verschwörung unter den polnischen Gutsbesitzern in den genannten beiden Gouvernements zum Zwecke einer abermaligen Schilderhebung außer Zweifel stellten, sondern auch die Namen und Leiter der Mitglieder der „National-Organisation" den russischen Behörden in die Hände lieferten. Der bereits vorbereitete Aufstand sollte Ende d. M. durch das gleichzeitige Eindringen mehrerer Insurgenten-Abtheilungen aus dem Lublinschen und aus Galizien zum Ausbruch gebracht und durch in beiden Gouvernements angeworbene zahlreiche Zuzügler kräftig unterstützt werden. Wie es scheint, ist die Verschwörung im Kreise Kraftvetinow, in welchem auch das Gut Krasilow liegt, angezettelt worden, denn dort sind die meisten Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl derselben wird auf 80 angegeben. In den anderen Kreisen des Gouvernements Wolhynien sind je 14—15 verhaftet worden. Mehrere Gutsbesitzer haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen und werden steckbrieflich verfolgt. Im Gouvernement Podolien beträgt die Zahl der in Folge der in Krasilow in Beschlag genommenen Papiere vorgenommenen Verhaftungen etwa 50. — Die russische Regierung bietet Alles auf, um sich die Anhänglichkeit der Bauern immer mehr zu versichern. Die Gouvernementschefs bereisen ihren Verwaltungsbezirk und veranstalten in den Kreisstädten Bauernversammlungen, an die sie patriotische Reden richten. — Die Stimmung der Bauern in Wolhynien und Podolien, welche der klein-russischen Nationalität und dem griechisch-orthodoxen Bekenntniß angehören, ist durchweg dem polnischen Adel feindselig, und man begreift nicht, wie der letztere bei dieser Stimmung der Masse der Bevölkerung es wagen kann, die Fahne des Aufruhrs zu erheben und seine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen.

Amerika.

Newyork, 30. Januar. Zwischen der Armee Longstreets und den Bundestruppen in Tenessee, welche letztere jetzt westlich vom Holstonflusse stehen, fallen fortwährend Scharmützel vor, welche bis jetzt zu Ungunsten der Nordstaatlichen verlaufen sind. Longstret hat sich bei Bulls Gap eine feste Position als Operationsbasis geschaffen und ist gegen Knoxville vormaschirt. Wie einige glauben, hat er, durch Truppen von der Johnstonschen Armee verstärkt, schon die Belagerung der Stadt begonnen. Eine große Schlacht nimmt man als bevorstehend an, und sowohl in Knoxville als in den Washingtoner Regierungskreisen sieht man mit Besorgniß dem Ausgange entgegen. General Forster ist zudem krank. Das sechste Korps der Potomac-Armee unter General Sedgwick ist ihm zu Hülfe geschickt worden. — In Ost-Tenessee sind die Konföderirten sehr rührig; ebenso in Arkansas. Forrest hat in einigen Treffen bei Lagrange und Kolliersville die Oberhand behalten und zum Mississippi vordringend die Insel Nr. 60 mit den Verwaltern und den Viehherden genommen; denselben südstaatlichen Berichten zufolge, welche dieses melden, sollen die Bundestruppen Fort Pillow und Corinth, Mississippi, geräumt haben und sich sogar von Memphis zurückziehen, was jedoch stark bezweifelt wird. Auf der anderen Seite des Stromes operiren die Genrale Marmaduke, Shelby und Fagan, welche am 22. den Marsch gegen Pine Bluff am Arkansas angetreten haben. Ihnen entgegen operirte der Bundesgeneral Clayton. Die südstaatlichen Guerillas beunruhigen noch immer die Mississippi-Schiffahrt von Milliken's Bend aus. — Ueber Richmond eingetroffene Nachrichten aus Charleston vom 23. und 26. geben an, daß das Bombardement der Stadt fast eingestellt und der verursachte Schaden kaum der Rede werth sei, während andere Nachrichten melden, daß die Beschießung am 25. noch fortgesetzt wurde und daß auf der Bundesflotte eine große Rührigkeit herrsche. — Abends. General Forster rapportirt von Knoxville 28. d., daß die Bundeskavallerie unter Sturges nach achtstündigem Gefechte der feindlichen Kavallerie bei Sevierville eine entschiedene Niederlage beigebracht und hundert Gefangene nebst zwei Kanonen erbeutet hat. Der Feind hat bedeutende Verluste erlitten; Sturges hat mehrere Divisionen zur Verfolgung abgesandt. — Von Cincinnati berichtet man, daß Bundestruppen unter Palmer am 28. auf einer Rekognoszirung bis zu fünf Meilen nördlich von Tunnel Hill bei Dalton in Georgia vorgedrungen sind und eine Kompagnie feindlicher Kavallerie gefangen genommen haben. Bei Tunnel Hill stand noch eine Division Konföderirter; die übrigen Truppen waren verschwunden und wahrscheinlich nach Mobile oder Ost-Tennessee marschirt. — Die Konföderirten haben Scotsville in Kentucky nebst einer Besatzung von 150 Mann genommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Februar. Der aus der Hausvogtei durch Verfügung des Kammergerichtsrath Krüger am Sonnabend entlassene Zeichenlehrer und Lithograph Marian Jaroczynski, ist nicht auf freien Fuß gesetzt, sondern, wie man hört, auf seinen Antrag in das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß abgeliefert worden, wo auch die weitere Untersuchung gegen ihn fortgeführt werden wird.

— [Verhaftung.] Am Montag Nachmittag wurden mittelst Militair-Eskorte die Gutsbesitzer Joseph v. Zablocki und Ludwig v. Szczaniecki, so wie der Wirthschaftsbeamte Julian Ziemski hierher

(Fortsetzung in der Beilage.)

eingebracht und an die Polizei-Direktion abgeliefert, wonächst ihre Weiterbeförderung an die Hausvogtei noch mittelst Abendzuges nach Berlin erfolgte. (S. Neustadt a. W.)

— Unsere Provinzial-Aktienbank wird, wie wir hören, ihren Aktionären pro 1863 eine Dividende von $5^{8}/_{15}$ Prozent, oder 27 Thlr. 20 Sgr. pro Aktie gewähren. Die Generalversammlung soll am 14. März c. stattfinden.

— Heute hat der Direktor der Königl. Louisenschule 20 Pfund Charpie und 100 Binden à 4 — 10 Ellen lang nebst den dazu gehörigen Kompressen, welche die Schülerinnen der Anstalt in dem Zeitraum von 8 Tagen geliefert haben, an das Ober-Kommando der verbündeten Armee nach Schleswig abgesendet.

—×— Unter den vielen allerorts bestehenden musikalischen Lehranstalten zeichnet sich das Dresdener Konservatorium für Musik rühmlich aus. In Dresden herrscht, wie seit je, das regste musikalische Leben: in der königl. musikalischen Kapelle und am Theater sind die ersten Kunstkräfte Deutschlands engagirt. Von diesen sind eine Anzahl als Lehrer an dem Institute thätig; Hofkapellmeister Dr. Rietz hat die artistische Oberleitung desselben über sich; der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige des musikalischen Könnens und Wissens. Dies alles bürgt für das besonders gedeibliche Wirken der Anstalt, für welches am besten eine Anzahl tüchtiger Musiker, die jährlich aus ihr hervorgehen, spricht. Seit mehreren Jahren ist mit ihr eine Theaterschule verbunden, welche gleichfalls die rühmlichsten und günstigsten Resultate erzielt. Die Leistungen der Schüler in öffentlichen theatralischen Aufführungen (Schauspiele und Opern), welche sie veranstaltet, finden in dortigen Blättern ungetheiltes Lob. Von viel versprechenden Bühnenmitgliedern, welche aus ihr hervorgingen, seien genannt: Frl. Nolte, Hr. Maneck, Hr. Mitterwurzer in Bremen, Hr. Stägemann in Hannover, Frl. Alvensleben in Dresden, Hr. Schiller in Wien ꝛc. — Junge Leute, welche eine allseitige, gründliche, musikalische Ausbildung oder Vorbildung für die Bühne, ohne welche jetzt ein erfolgreiches Fortkommen an derselben äußerst schwer und langwierig ist, anstreben, seien auf dies Institut aufmerksam gemacht. Ein neuer Kursus beginnt am 1. April. (Vergl. d. Inserate.)

t Neustadt a. W., 15. Febr. [Verhaftung.] Am Sonntag Abend brachte ein Detachement zwei polnische Edelleute hier her, welche von ihren Gütern abgeholt worden sind. Es sind die Herren Szaniecki von Boguczin und Zablocki von Chwalenczynek, auf welche man schon lange fahndete. Montag früh wurden sie nebst dem Wirthschafts-Eleven Schimski von Boguczin nach Posen gebracht.

r Aus der Provinz, 15. Februar. Gleich nach dem vor einigen Monaten erfolgten Tode des Obergerichtsrath Dr. Gabriel Riesser in Hamburg hat der jetzt in Bonn lebende Redakteur der „Allgemeinen Zeitung des Judenthums", Dr. Philippsohn, seine Glaubensgenossen aufgefordert, Geldbeiträge zusammenzubringen: 1) zur monumentalen Herausgabe der Schriften Riessers, 2) zur Unterstützung solcher Israeliten, die als Gerichtsassessoren oder zu Gymnasial- und Universitäts-Lehrämtern befähigt, aber ihrer Religion wegen nicht angestellt sind. 1900 Thaler sind auch bereits zu diesem edlen Zwecke aus allen Theilen Deutschlands als geringer Zoll der Dankbarkeit für die großen Verdienste Riessers, namentlich um die Gleichstellung der Juden in Deutschland, gezeichnet worden. Nur unsere Provinz, die zahlreiche und wohlhabende jüdische Gemeinden zählt, ist mit Ausnahme einiger kleinen Gemeinden noch gänzlich zurückgeblieben, was im Interesse der guten Sache sehr zu bedauern ist. Referent hofft, daß diese kleine Anregung hinreichen wird, um auch die Gemeinden unserer Provinz zu einer Beisteuer zu gedachtem Zwecke zu veranlassen.

χ Chodziesen, 16. Febr. Wie in vielen andern Städten der Provinz, so wird auch bei uns von den Frauen und Jungfrauen Charpie für die Verwundeten in Schleswig gepflückt und ist eine ziemlich bedeutende Parthie bereits nach Kiel abgesandt. — Am Sonntag traf hier ganz unerwartet eine aus 80 Mann Infanterie (vom 9. Infanterie-Regiment) und einigen Husaren bestehende Patrouille ein, hielt am Montag hier Rasttag und marschirte heute weiter; wohin ist nicht bekannt. — Unsere gesellschaftlichen Verhältnisse gerathen jetzt immer mehr in Verfall. Eine Ressource, die sich hier in diesem Winter gebildet, geht durch die Lauigkeit der einzelnen Theilnehmer ihrem Ende zu, dies ist um so mehr zu bedauern, als es sich einzelne Mitglieder besonders angelegen sein ließen, theatralische Vorstellungen zum Besten der Armen zu veranstalten. Die Vostellung zum Besten der in Schleswig Verwundeten wird aus diesem Grunde leider wohl auch unterbleiben. — Die Auswanderungslust regt sich in diesem Jahre in erhöhtem Maaße. Auswärtige Agenten von Hamburg und Bremen bieten durch Cirkulaire und Schreiben jeder ihr durch irgend einen Zufall bekannt gewordenen Persönlichkeit ihre Dienste an und ist man leichtsinnig genug, unerfüllbaren Versprechungen Glauben zu schenken. Es wäre hier am Platze, alle Auswanderungslustigen vor diese Winkelagenten zu warnen, die sich eines Vortheils wegen kein Gewissen machen ihre Mitmenschen ins Unglück zu stürzen.

Die heilsamen Wirkungen

des Fenchel-Honig-Extrakts von L. W. Egers in Breslau (Niederlage für **Posen** bei **Amalie Wuttke** Wasserstraße Nr. 8./9.) lassen sich nach allem Gesagten dahin zusammenfassen, daß er ein in hohem Grade linderndes und reizstillendes diätetisches Mittel bei verschiedenartigem durch Erkältung hervorgerufenem Unwohlsein ist, als gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse und überhaupt bei allen Affektionen des Halses und der Brust, selbst bei nervösem Husten und Lungen-Leiden nie ohne günstigen Erfolg gebraucht wird. Derselbe wirkt bald auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten und löst den Schleim. Gleichzeitig dient er zur Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Dabei erzeugt er keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, sondern erregt im Gegentheil Appetit, und was besonders für Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende von großer Wichtigkeit ist, er führt in größeren Gaben genommen eine leichte Leibesöffnung herbei und verdient daher bei Trägheit des Darmkanals ganz besondere Beachtung. Durch seine völlige Unschädlichkeit ist er bei gutem Geschmack auch Kindern sehr zuträglich und willkommen, namentlich bei Keuchhusten, Bräune und anderen Kinderkrankheiten. Ferner befördert dieses Mittel die Milchabsonderung und ist demnach für Frauen, die kräftige Kinder zu stillen haben, sehr empfehlenswerth. (Forts. folgt.)

Angekommene Fremde.

Vom 17. Februar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Harth aus Hildesheim und Keßler aus Thorn, die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wronczyn und v. Wolanski aus Bardo, Oekonom v. Garnier aus Brieg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstlieutenant u. Gestütsdirektor v. Kotze aus Schloß Zirke, die Kaufleute Schulz, Hoffmann, Helle, Schlender und Beyer aus Berlin, Hertel aus Goeppingen, Kunze aus Schoenheide und Neumark aus Triest.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fräulein Bormann aus Labiszynek, Inspektor Hirschfeld aus Lagiewnik, die Kaufleute Seiler aus Breslau, Helloq aus Hannover, Dege und Ristbüter aus Braunschweig.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Klug nebst Frau aus Rabowice und Treppmacher aus Wulka, Rittergutsbesitzer Dionysius aus Przysieka.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Swiniarski aus Kotlin, Gutsverwalter Laskowski aus Bagrowo.

BAZAR. Ordinat Graf Węsierski aus Wroblewo, Kaufmann Gora aus Krakau, die Gutsbesitzer Frau v. Baranowska aus Marszewo, Graf Mielżynski und Probst Tafelski aus Pawlowice, Agronom Strobel aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Kaphan und Frau Zaberowska aus Schroda, Probst v. Pietraszewski aus Obzenica, Bürger Galinski aus Schroda, Gutsverwalter Leuszner aus Babin, die Gutsbesitzer Bogé aus Adlich Ostrowo und v. Wilkonski aus Polen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Geometer Krenz und die Kaufleute Spiro, Bach und Seckteler sen. und jun. aus Buk, Greiffenberg, Ledermann, Quartiermeister jun., Frau Pilegard und Destillateur Czyszewski aus Grätz.

Für unsere Truppen in Schleswig-Holstein sind eingegangen von Herrn Prediger Post 1 Thlr.

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen

Die Expedition dieser Zeitung.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Konservatorium für Musik

in Dresden, Landhausstraße 6, II.

Zweck: gründliche und allgemeine musikalische Ausbildung zu gewähren. Der **Unterricht** erstreckt sich auf Piano, Orgel, alle gebräuchlichen Streich- und Blasinstrumente, Gesang, Harmonie, Komposition, Quartett-, Ensemble-, Orchesterübungen und die verschiedenen Hülfsfächer. **Direktorium:** k. Kapellmeister Dr. Rietz, F. Pudor. **Lehrer:** k. Kapellmeister Dr. Rietz (Komposition), k. Konzertmeister Lauterbach (Violine), Prof. Leonhard (Piano), C. H. Döring (Piano), k. Kammervirtuos F. A. Kummer (Violoncello), Organist Merkel (Orgel), Hof-Opernsänger Risse (Gesang) ꝛc. ꝛc. Damit verbunden ist eine

Theaterschule,

welche gründliche praktische Vorbildung für die Bühne gewährt. Der **Unterricht** erstreckt sich auf Deklamation, Rollenstudium, Sologesang, Studium von Opernparthien, Theorie der Schauspielkunst, Aufführungen auf der Bühne, höhere Tanzkunst (Schönheit der Bewegungen, Geberdensprache, Florettfechten, Piano, Harmonie und andere Hülfsfächer. **Lehrer:** Hofschauspieler Heine, Schauspieler Knauth, Hofsänger Risse, k. Kapellmeister Dr. Rietz, k. Balletmeister Lepitre ꝛc. — **Beginn** der neuen Lehrkurse am 1. April 1864. Aufnahmeprüfung am 30. März 1864. **Honorar** für vollen Kursus im Konservatorium wie in der Theaterschule 100 Thlr., für 2 Fächer 60 Thlr., für 1 Fach 32 Thlr. jährlich. **Lehrpläne** gratis und weitere Auskunft durch Direktor Pudor.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 22. Februar c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Hause **Schützenstraße Nr. 24** Parterre einen Nachlaß, bestehend aus

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, **Trumeau,** Kommoden, Servante, Waschtoilette, Bettstelle, Schreibsekretair, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, **Betten,** Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adresse: ***R. R. R.*** poste restante frei Weimar.

Buchsbaum,

circa 400 laufende Fuß, werden zum billigen Verkauf nachgewiesen durch die Samen- und Blumenhandlung von

A. Fleissig,
Berlinerstr. Nr. 13 und 31.

Ein gut erhaltenes Schaufenster ist billig zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 4.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.
Lebens-Versicherung.

Die unterzeichnete Generalagentur empfiehlt sich zur Annahme von Lebensversicherungen zu billigsten und festen Prämien.

Die Generalagentur der Provinz Posen.
Ferdinand Weyl,
Breslauerstraße Nr. 18.

Zu Einsegnungsanzügen

empfehle ich
schwarzen Mailänder Tafft,
Kamlotts und Lüstres,
Kleider-Mulls,
Umschlage-Tücher,
Mantillen und Mäntelchen,
auch **schwarzen Bukskin** für Knaben,
zu auffallend billigen Preisen.

Wasserstraße 30.
S. H. Korach.

Eine **Violine,** von ***Jacob Stainer*** gebaut im Jahre 1653, welche König Friedrich der Große im Besitz gehabt hat, sehr gut erhalten, vorzüglich gute Concert-Geige, soll verkauft werden durch Kaufmann ***Franz Gross*** in **Landsberg a./W.** — Anfragen franco.

Sehr billig!!
stehen zum Verkauf in der **Möbelhandlung** des Tischlermeisters ***H. Kornicker,*** Markt Nr. 55, mehrere gebrauchte **Möbel,** worunter eine **Garnitur,** fast neu.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Halbdorfstr. Nr. 35 täglich: **frische gute Morgenmilch,** pro Quart 1 Sgr. 2 Pf.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10 bis 15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Neuestraße 5.

Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Königl. Preuß. Lotterie-

Loos-Antheile zur 3. Kl. 129. Lotterie 1/120, 1/60, 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/5 u. s. w. versendet **am billigsten**
A. Cartellieri
in Stettin.

Lotterie-Loose, Preuß., die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen und unreellen Nebenverdienst und Antheile bis 1/64 sind zu haben in **Berlin** bei ***Alb. Hartmann,*** Landsbergerstr. 86.

Zwei möblirte Zimmer nebst Entrée im 1. Stock, nebst Pferdestall, sogleich zu vermiethen **kleine Gerberstraße Nr. 9.**

Ein elegant möblirtes Zimmer ist zu vermiethen **Breslauerstr. 20** Part. vornheraus.

Neustädter Markt Nr. 3, Parterre, ist ein möblirtes zweifenstriges Zimmer sofort oder vom 1. März d. J. ab zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße Nr. 11 ist eine unmöblirte Wohnung von 2 Zimmern mit großem Balkon vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist gr. Gerberstr. zum schwarzen Adler zu vermiethen.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist **Graben Nr. 38** sofort zu vermiethen.

Wilhelmstr. 18 ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Auf dem Dominium ***Lussowko*** bei **Tarnowo** wird zum 1. April **ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter,** beider Landessprachen mächtig, zu engagiren gesucht. Persönliche Anmeldungen unter Beibringung guter Atteste werden nur berücksichtigt.

Zum 1. April d. J. findet in **Strumiany** bei Kostrzyn ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsbeamter** eine Anstellung. Persönliche Meldung ist erforderlich.

Ein geübter **Konditor-Gehülfe** findet dauernde Beschäftigung bei
L. F. Bielefeld.

Ein Knabe redlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als
Lehrling
sofort oder zu Ostern eine Stelle bei
Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Ein tüchtiger **Hausknecht** findet zum 1. April eine Stelle.
Robert Schmidt, Markt Nr. 63.

Ein Wirthschaftsbeamter in den 30. Jahren, der polnischen Sprache und Schrift vollkommen mächtig, unverheirathet, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, befähigt, eine größere Wirthschaft selbstständig zu leiten, sucht bald oder zum 1. April c. eine anderweite Stellung. Gefällige Offerten werden unter ***X. Y. Z.*** post. rest. ***Krotoszyn*** erbeten.

Von der Breslauer Str. über den alten Markt bis Breitestr. ist eine Reitpeitsche verloren; dieselbe ist gegen angemessene Belohnung abzugeben Breitestr. Nr. 25 im Eckladen.

Ein schwarz seidener Regenschirm mit starkem Krückstocke ist abhanden gekommen. Wer denselben Magazinstraße Nr. 15, im Komptoir im Hofe abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Aufruf!

Der im April 1862 ins Leben getretene Verein gegen Hausbettelei hat es sich insbesondere zur Aufgabe gemacht, die Bettelei in den Häusern, Geschäftslokalen und Wohnungen und die damit verbundenen Uebelstände zu beseitigen, indem er nur alte arbeitsunfähige Personen aufnimmt und diese — gegenwärtig ca. 300 aller Konfessionen — nach Maaßgabe der ihm zufließenden Beiträge allmonatlich mit Geldunterstützungen versieht.

Es ist ihm jedoch bei aller Mühe nicht gelungen, diejenige Theilnahme und Unterstützung für das hier ausgesprochene Unternehmen zu erwecken, welche erforderlich ist, die große Menge Armer, die buchstäblich dem tiefsten Elend verfallen sind, der Art zu unterstützen, daß die Lage derselben einigermaßen erträglich geworden wäre.

Wir erkennen mit innigem Danke an, daß eine Anzahl unserer gewerbtreibenden Mitbürger uns zum Theil namhafte Beiträge zuführen, allein diese reichen für den ins Auge gefaßten Zweck nicht aus, der letztere wird nur dann erreicht, wenn wir im Stande sind, dem Bettler so viel zu geben, daß er seinen Hunger zu stillen vermag, daß er nicht gezwungen ist, betteln zu geben.

Unser heutiger Aufruf bezweckt daher, auch außerhalb des Kreises der hiesigen Gewerbtreibenden zur Mildthätigkeit geneigte Herzen zu gewinnen und wir wenden uns daher an alle unsere verehrlichen Mitbürger ohne Unterschied des Standes, der Konfession und Nationalität mit der dringenden Bitte, unserem Vereine mit laufenden Beiträgen beitreten zu wollen.

Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Zeichnungen bereit, jeder von uns kann aus eigener Anschauung Zeugniß geben von dem unsäglichen Elende jener Unglücklichen, deren Loos erträglich zu gestalten, wir uns mit Eifer bemühen werden, wenn unsere Mitbürger den dargelegten Bestrebungen ihre Theilnahme nicht versagen.

Unsere rothen Vereinsschilder werden, wie die Erfahrung gelehrt hat, von jedem Bettler respektirt, die Mitglieder sind dagegen, im Interesse des Vereins, auch verbunden, bettelnde Personen abzuweisen.

Posen, den 8. Februar 1864.

Der Vorstand
des Vereins gegen Hausbettelei in der Stadt Posen.

Mendel Cohn, Kanonenplatz 8. ***Dahlke,*** Gerberstr. 42. ***Rob. Garfey,*** Breslauerstr. 4. ***Hirsekorn,*** Wilhelmsstr. 17. ***C. F. Meyer,*** Wilhelmsplatz 2. ***A. Pfitzner,*** Markt 1. ***Rob. Schmidt,*** Markt 63.

Verein christlicher Handlungsgehülfen.

Donnerstag den 18. Februar Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Oberprediger **Wentzel.**

Literarischer Klub.

Hiermit zur Nachricht, daß **Donnerstag den 18. Februar** das Benefiz unseres verehrten Mitgliedes Herrn **Leon Heß** stattfindet.

Wir bitten im Interesse des talentvollen Künstlers um eine allgemeine Betheiligung.

Mit Rücksicht der Benefiz-Vorstellung für Herrn **Heß** findet die Gesangübung des Männer-Gesangvereins nicht Donnerstag, sondern Freitag statt. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 11 Uhr durch Gottes gnädigen Beistand erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, **Antonie** geb. **Neumann,** von einem Mädchen, theilt statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst mit
Wille,
Hauptmann u. Batterie-Chef in der Niederschlesischen Artillebrigade Nr. 5.

Die erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau ***Emma,*** geb. ***Wolfsohn,*** von einem munteren Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hamburg, den 12. Februar 1864.
Simon Mathiason.

Dank.

Allen denjenigen, welche die irdischen Reste des Bäckermeisters **Eduard Herse** zur letzten Ruhestätte geleitet und uns dadurch ein so wohlthuendes Zeichen ihrer Theilnahme gegeben haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank, da jedem Einzelnen zu danken unmöglich ist.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Neu-Lobitz: Frl. Agnes v. Wangenheim mit Herrn Dr. Otto Müller zu Berlin.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch zum 4. Male: **Pech-Schulze.** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von H. Salingré. Musik von A. Lang. — 1. Bild: **Schulze und Müller im Gartenkonzert.** — 2. Bild: **Der neue Schützenkönig.** — 3. Bild: **Kegelschieber-Freuden.** — 4. Bild: **In Sachsen ist es anders.** — 5. Bild: **Im photographischen Atelier.** — 6. Bild: **Der ersehnte Schwiegervater.** — 7. Bild: **Das 300jährige Schützenfest.** — Mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Donnerstag: **Der Glöckner von Notre-Dame,** oder: **Esmeralda, das Zigeunermädchen.** Romantisches Drama in 6 Tableaux, nach dem Roman von Victor Hugo, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zum Benefiz für Herrn **Leon Heß** und unter freundlicher Mitwirkung der königl. pr. Hofschauspielerin Frau **Formes,** in Vorbereitung: **Das Wintermährchen.** Großes Schauspiel mit Musik von Flotow. — **Undine.** Große Oper von Lortzing.

Lamberts Salon.
Mittwoch um 7 Uhr **Salon-Konzert.**
Flötensolo, vorgetr. v. Herrn Appold. Ave Maria von Henselt. Vorspiel a. Lohengrin. **C-moll-Sinfonie** von **Beethoven.**
5 Billets für 15 Sgr. in der **Bote & Bock**'schen Hof-Musik-Handlung und Abends an der Kasse.
Radeck.

Heute zum Abendbrot: ☞ **Flaki** ☜ bei ***Pieczorek,*** Friedrichstr. 21.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 17. Februar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 16.			Not. v. 16.
Roggen, unverändert.			Loko	$10\frac{11}{12}$	$10\frac{11}{12}$
Loko	34	34	Frühjahr	$10\frac{11}{12}$	$10\frac{11}{12}$
Frühjahr	$33\frac{3}{4}$	$33\frac{5}{8}$	Mai-Juni	11	11
Mai-Juni	$33\frac{5}{8}$	$33\frac{5}{8}$	Fondsbörse: behauptet.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Loko	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$	Neue Posener 4%		
Frühjahr	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$	Pfandbriefe	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$14\frac{1}{24}$	$14\frac{1}{24}$	Polnische Banknoten	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{3}{8}$
Rüböl, matt.					

Stettin, den 17. Februar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 16.			Not. v. 16.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, behauptet.		
Loko	51	$50\frac{1}{2}$	April-Mai	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Frühjahr	52	52	Septbr.-Oktbr.	$11\frac{1}{3}$	$11\frac{1}{4}$
Mai-Juni	53	53	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, behauptet.			Februar-März	$13\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$
Loko	$32\frac{1}{2}$	$32\frac{1}{4}$	Frühjahr	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Frühjahr	$32\frac{3}{4}$	$32\frac{1}{2}$	Mai-Juni	14	$13\frac{11}{12}$
Mai-Juni	$33\frac{1}{4}$	$33\frac{1}{4}$			

Posener Marktbericht vom 17. Februar 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	26	—	1	28	9
Mittel-Weizen	1	22	6	1	23	9
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	18	9
Roggen, schwere Sorte	1	8	3	1	10	—
Roggen, leichte Sorte	1	4	6	1	6	—
Große Gerste	1	2	6	1	5	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	1	3
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	5	—	1	6	3
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	11	15	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 16. Februar 1864 . . . . 12 Thl. $18\frac{3}{4}$ Sgr — 12 Thl. $23\frac{3}{4}$ Sgr
" 17. " . . . . 12 " $17\frac{1}{2}$ " — 12 " $22\frac{1}{2}$ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 17. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $93\frac{1}{3}$ Br., do. Rentenbriefe 94 Br., do. Provinzial-Bankaktien $90\frac{1}{4}$ Gd., polnische Banknoten $85\frac{3}{8}$ Gd.

Wetter: regnerisch.

Roggen fester, p. Febr. 28 Br., $27\frac{11}{12}$ Gd., Febr.-März 28 Br., $27\frac{11}{12}$ Gd., März-April $28\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Frühjahr $28\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., April-Mai 29 Br., $28\frac{5}{6}$ Gd., Mai-Juni $29\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 9000 Quart, p. Febr. $12\frac{5}{6}$ Br., $\frac{19}{24}$ Gd., März $12\frac{2}{3}$ Br., $\frac{5}{6}$ Gd., April $13\frac{1}{24}$ Br., 13 Gd., Mai $13\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Juni $13\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Juli 14 Br., $13\frac{11}{12}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Februar. Wind: SW. Barometer: 28^{2}. Thermometer: früh 4° +. Witterung: trübe, feucht und milde.

Roggen hat sich an heutigem Markte nicht weiter verschlechtert. Die Kauflust für Termine war dem Angebot gewachsen, aber das Uebergewicht konnte erstere nicht erlangen, überhaupt hat der Verkehr enge Grenzen nicht überschritten. Mit disponibler Waare ging es heute etwas lebhafter, die Anerbietungen fanden bequemes Unterkommen, da die Eigner einige Konzessionen machten.

Rüböl verharrte in matter Haltung, hat jedoch kaum merklich im Werthe eingebüßt. Der Verkehr ist unbelebt.

Spiritus blieb auch heute vernachlässigt und so sehr auch Widerstand gegen den Rückgang geleistet wird, langsame Fortschritte desselben können dadurch nicht verhindert werden.

Weizen: in feinen Qualitäten beachtet.

Hafer: loko knapp und fest gehalten, Termine still.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 56 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 82/83pfd. $34\frac{1}{2}$ a $34\frac{5}{8}$ Rt. ab Bahn bz., 80/81pfd. $34\frac{1}{2}$ Rt. frei Haus bz., Febr. $33\frac{1}{2}$ a $33\frac{5}{8}$ Rt. bz., Febr.-März $33\frac{1}{2}$ Rt. nominell, Frühjahr $33\frac{1}{2}$ a $33\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $33\frac{5}{8}$ Gd., Mai-Juni $34\frac{3}{8}$ a $34\frac{1}{4}$ a $34\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $34\frac{3}{8}$ Gd., Juni-Juli $35\frac{1}{2}$ bz., Juli-Aug. $36\frac{1}{2}$ Br., $36\frac{1}{4}$ bz., Aug.-Septbr. 37 Br., $36\frac{3}{4}$ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a $23\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, Febr. $22\frac{1}{2}$ Rt. nominell, Febr.-März do., Frühjahr $22\frac{7}{8}$ bz., April-Mai $23\frac{1}{8}$ bz., Juni-Juli $23\frac{1}{2}$ Rt. nominell, Juli-August 24 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt., Futterwaare $35\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn bz.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges $11\frac{1}{24}$ Rt. Br., gefrorenes 11 Br., Febr. $10\frac{23}{24}$ a $10\frac{11}{12}$ bz., Gd. u. Br., Febr.-März $10\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., März-April 11 bz. u. Br., April-Mai $11\frac{1}{24}$ a 11 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $11\frac{1}{8}$ bz. u. Br., $11\frac{1}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $11\frac{7}{12}$ a $11\frac{13}{24}$ a $11\frac{7}{12}$ bz.

Leinöl loko $13\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß $13\frac{19}{24}$ Rt. bz., Febr. $13\frac{19}{24}$ bz. u. Gd., $13\frac{5}{6}$ Br., Febr.-März do., März-April 14 Br., $13\frac{7}{8}$ Gd., April-Mai $14\frac{1}{24}$ a $14\frac{1}{8}$ bz. u. Br., $14\frac{1}{12}$ Gd., Mai-Juni $14\frac{7}{24}$ a $14\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., $14\frac{3}{8}$ Br., Juni-Juli $14\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., $14\frac{3}{4}$ Br., Juli-August $14\frac{23}{24}$ a 15 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. $15\frac{7}{24}$ a $15\frac{5}{24}$ a $15\frac{1}{4}$ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. $3\frac{3}{4}$ a $3\frac{1}{2}$, 0. u. 1. $3\frac{5}{12}$ a $3\frac{1}{6}$ Rt., Roggenmehl 0. $2\frac{5}{6}$ a $2\frac{7}{12}$, 0. und 1. $2\frac{5}{12}$ a $2\frac{1}{6}$ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. Februar. Wetter: trübe. Temperatur: + 6° R. Wind: West.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 50—52 Rt. bz., geringer $47\frac{1}{2}$—49 bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr $51\frac{3}{4}$, 52 bz., $51\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni 53 Gd., Juni-Juli $54\frac{1}{4}$ bz., 54 Gd., Juli-August $55\frac{1}{4}$ bz. u. Br., 55 Gd.

Roggen matt, p. 2000pfd. loko $32\frac{1}{4}$—$32\frac{3}{4}$ Rt. bz., 84pfd. garantirt $33\frac{1}{4}$ bz., Frühjahr $32\frac{1}{3}$ bz., $\frac{1}{2}$ Gd. u. Br., Mai-Juni $33\frac{1}{4}$ bz., 33 Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 23 Rt. bz., $23\frac{1}{4}$ Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48—51	31—33	25—27	20—23	32—35.

Rüböl stille, unverändert, loko $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., Febr.-März $10\frac{2}{3}$ Gd., April-Mai $10\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{3}$ Br.

Spiritus flau, loko ohne Faß $13\frac{1}{3}$ Rt. bz., Febr. u. Febr.-März $13\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr $13\frac{3}{4}$, $\frac{17}{24}$ bz., $\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni $13\frac{23}{24}$ bz., 14 Br., Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ Br., Juli-August $14\frac{2}{3}$ Br.

Leinöl loko inkl. Eisenband-Faß $13\frac{3}{4}$ Rt. bz., Holzband $13\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Südseethran 14 Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer $12\frac{7}{12}$ Rt. bz.

Hering, schott. crown und fullbrand $12\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Rt. trans. bz.

Amerik. Schweineschmalz, $5\frac{1}{8}$ Sgr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 16. Februar. [Produktenmarkt.] Wetter: trübe, Süd-West-Wind, früh 2° Wärme. Barometer: 27" 8'''.

Bei vorherrschend matter Stimmung waren Preise am heutigen Markte für Getreide kaum behauptet.

Weizen ruhiger, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—57 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen schwach gefragt, p. 84pfd. 37—41 Sgr.

Gerste stilles Geschäft, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50pfd. 26—29 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 46—48 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schles. 63—68 Sgr. p. 90pfd.

Wicken gefragt, 50—54 Sgr.

Oelsaaten matter, Winterraps 174—184—196 Sgr., Winterrübsen 164—174—184 Sgr., Sommerrübsen 140—150—160 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Kleesaat bei stillem Geschäft, roth preishaltend, ordin. 10—$10\frac{1}{2}$, mittel 11—12, fein $12\frac{2}{3}$—$13\frac{1}{3}$, hochfein bis $13\frac{5}{6}$ Rt.; weiß unverändert, ord. 10—13, mittel $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$, fein 16—17, hochfein $17\frac{1}{2}$—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) $13\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Breslau, 16. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth sehr fest, ord. 9—$10\frac{3}{4}$, mittel $11\frac{1}{3}$—$12\frac{1}{3}$, fein $12\frac{2}{3}$—13, hochfein $13\frac{1}{4}$—$13\frac{2}{3}$ Rt. Kleesaat weiß matt, ord. $10\frac{1}{3}$—$12\frac{2}{3}$, mittel $13\frac{1}{3}$—$15\frac{1}{4}$, fein $16\frac{1}{3}$—$17\frac{1}{3}$, hochfein $17\frac{3}{4}$—$18\frac{1}{4}$ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) matter, p. Febr. u. Febr.-März 30 Br., März-April $30\frac{1}{4}$ Br., April-Mai $31\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Mai-Juni $32\frac{1}{2}$ Br.

Weizen p. Februar 47 Br.

Gerste p. Februar 33 Br.

Hafer p. Februar $35\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $36\frac{2}{3}$ Gd.

Raps p. Februar 88 Br.

Rüböl etwas matter, gek. 250 Ctr., loko $10\frac{1}{2}$ Br., $10\frac{5}{12}$ Gd., p. Febr. $10\frac{3}{8}$ bz., $10\frac{5}{12}$ Br., Febr.-März $10\frac{5}{12}$ Br., März-April $10\frac{5}{12}$ Br., $10\frac{1}{3}$ Gd., April-Mai $10\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $10\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Sept.-Okt. $10\frac{5}{6}$ bz. u. Gd.

Spiritus matt, gek. 3000 Qrt., loko $13\frac{1}{3}$ Br., $13\frac{1}{4}$ Gd., p. Febr. u. Febr.-März $13\frac{1}{3}$ Br. u. Gd., März-April $13\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $13\frac{2}{3}$ bz., Mai-Juni $13\frac{11}{12}$ Br., Juni-Juli $14\frac{1}{12}$ bz., $14\frac{1}{6}$ Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 16. Februar. Weizen 48—$50\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen 36—38 Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare anhaltend knapp, Termine flau. Loko $14\frac{1}{4}$ Thlr., pr. Febr. u. März $14\frac{5}{12}$ Thlr. ohne Faß, Febr., Febr.—März 14 Thlr., März—April $14\frac{1}{4}$ Thlr., April—Mai $14\frac{1}{2}$ Thlr., Mai—Juni $14\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à $1\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 100 Qrt. Rübenspiritus fest, loko $13\frac{5}{6}$ Thlr., Febr. u. März $13\frac{5}{6}$ a $\frac{11}{12}$ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 16. Februar. Wind: Süd. Witterung: trübe und bewölkt. Morgens 5° Wärme. Mittags 7° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 44—46 Thlr., 130/134pfd. 46—49 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus $12\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfenberichte.

Nürnberg, 11. Februar. Das Hopfengeschäft war die ganze Woche sehr flau und von gar keiner Bedeutung. Vom heutigen Markte ist keine wesentliche Veränderung zu berichten, indem sich die Preise gegen die Vorwoche ziemlich gleich blieben, ja eher etwas zurückgingen und wird ein Steigen derselben auch nicht mehr stattfinden.

Besonders still ist das Geschäft in feineren Sorten und ist Holledauer gegenwärtig zu 80—90 Fl., Aischgründer zu 70—80 Fl., Hersbrucker zu 70 Fl., Spalter Land zu 80—100 Fl., polnischer zu 65—72 Fl. und Markthopfen zu 60—70 Fl. zu haben.

Saaz, 10. Februar. Stadt- — Ballen, Preis 160 Fl. p. Ctr., Bezirks- 1540 Bll., Preis 130—140 Fl. p. Ctr., Kreishopfen 3900 Bll., Preis 125—130 Fl. p. Ctr.

München, 13. Februar. Umsatz 88 Ctr., Rest 355 Ctr. 1863er Holledauer Waare — Fl., do. Spalter Stadtgut 140 Fl., do. Spalter Umgegend 120—130 Fl., do. fränkische Landwaare 70—90 Fl. p. 112 Zollpfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 16. Februar. Getreide in loko beschränktes Geschäft zu kaum behaupteten Preisen; auswärts unverändert. Oel stille, Mai $24\frac{1}{2}$, Oktober $24\frac{3}{4}$. Kaffee ruhig. Zink verkauft 1000 Ctr. schwimmend $12\frac{5}{8}$.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll.
" " 17. " " " " 2 " 9 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	G
Staats-Anl. 1859	5	$104\frac{1}{4}$	bz
do. 50, 52 konv.	4	$94\frac{1}{2}$	bz
do. 54, 55, 57, 59	$4\frac{1}{2}$	100	bz
do. 1856	$4\frac{1}{2}$	100	bz
do. 1853	4	95	G [1862] [95 G]
Präm.St.Anl. 1855	$3\frac{1}{2}$	$119\frac{3}{4}$	bz
Staats-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	bz
Kur- u. Neum. Schldv	$3\frac{1}{2}$	88	B
Oder-Deichb.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	101	B
do. do	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	$102\frac{3}{4}$	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	$3\frac{1}{2}$	89	bz
Märkische	4	99	bz
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	G
do.	4	$93\frac{1}{2}$	bz
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	88	bz
do. neue	4	$98\frac{1}{4}$	bz
Posensche	4	—	—
do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. neue	4	$93\frac{1}{4}$	bz
Schlesische	$3\frac{1}{2}$	93	G
do. B. garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreußische	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$	bz
do.	4	$93\frac{1}{4}$	bz
do. neue	4	92	G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	$97\frac{3}{4}$	bz
Pommersche	4	$96\frac{1}{2}$	bz
Posensche	4	$93\frac{3}{4}$	G
Preußische	4	96	bz
Rhein.-Westf.	4	$96\frac{3}{4}$	B
Sächsische	4	$97\frac{3}{4}$	bz
Schlesische	4	$97\frac{1}{2}$	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60	B
do. National-Anl.	5	$66\frac{1}{2}$	bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	74	G
do. 100fl. Kred.Loose	—	69	bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	$75\frac{1}{2}$-$\frac{5}{8}$-$\frac{1}{2}$	bz u B
Italienische Anleihe	5	$66\frac{3}{4}$	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	$79\frac{1}{2}$	bz
6. do.	5	91	G
Englische Anl.	5	$88\frac{1}{2}$	G
N. Russ. Egl. Anl	3	55	B
do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. v. J. 1862	5	$86\frac{7}{8}$	bz
Poln. Schatz-O.	4	$72\frac{1}{2}$	G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	$89\frac{1}{2}$	bz
do. B. 200 Fl.	—	—	—
Pfdbr. n. i. SR.	4	$80\frac{1}{4}$	bz
Part. O. 500 Fl.	4	86	etw bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	—	—
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	$53\frac{1}{4}$	etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30	etw bz
Dessauer Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Lübecker Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	50	bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115	B
Berl. Handels-Ges.	4	$104\frac{1}{2}$	B
Braunschwg. Bank-	4	$65\frac{1}{4}$	etw bz
Bremer do.	4	$104\frac{3}{4}$	B
Coburger Kredit-do.	4	$87\frac{1}{2}$	B
Danzig. Priv. Bk.	4	$97\frac{3}{4}$	bz
Darmstädter Kred.	4	$83\frac{1}{2}$	G
do. Zettel-Bank	4	100	B
Dessauer Kredit-B.	4	$6\frac{1}{2}$	bz u G
Dessauer Landesbk.	4	$31\frac{1}{3}$	etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	$94\frac{1}{2}$	bz
Genfer Kreditbank	4	$47\frac{1}{2}$	bz
Geraer Bank	4	94	B
Gothaer Privat do.	4	90	B
Hannoversche do.	4	96	G
Königsb. Privatbk.	4	$99\frac{1}{4}$	G
Leipziger Kreditbk.	4	$68\frac{1}{2}$	G
Luxemburger Bank	4	100	B
Magdeb. Privatbk.	4	$91\frac{1}{2}$	B
Meininger Kreditbk.	4	91	etw bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	$34\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$	bz u B
Norddeutsche do.	4	102	G
Oestr. Kredit- do.	5	$74\frac{3}{8}$-$\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$	bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	91	B
Posener Prov. Bank	4	$90\frac{1}{4}$	G
Preuß. Bank-Anth.	$4\frac{1}{2}$	122	G
do. Hypoth.-Vers.	4	$106\frac{3}{4}$	B
do. do. Certific.	$4\frac{1}{2}$	101	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	$98\frac{1}{4}$	etw bz
Thüring. Bank	4	$68\frac{1}{2}$	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	$103\frac{3}{4}$	B
Weimar. Bank	4	$85\frac{1}{4}$	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Aachen-Mastricht	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. II. Em.	5	$64\frac{1}{2}$	bz
Bergisch-Märkische	$4\frac{1}{2}$	100	B
do. II. Ser. (conv.)	$4\frac{1}{2}$	99	B
do. III. S. $3\frac{1}{2}$ (R. S.)	$3\frac{1}{2}$	80	B
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}$	bz
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	— V. $95\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	90	B
do. II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	$4\frac{1}{2}$	100	bz
Berlin-Hamburg	4	$99\frac{1}{2}$	G
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	$95\frac{1}{2}$	G
do. Litt. B.	4	$96\frac{1}{2}$	G
do. Litt. C	4	94	bz
Berlin-Stettin	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. II. Em.	4	$92\frac{1}{2}$	bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	$92\frac{1}{2}$	bz
do. IV. S. v. St. gar.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Cöln-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	—	—
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	100	G
do. II. Em.	5	103	G
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	$90\frac{1}{4}$	G
do.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	bz
do. IV. Em.	4	$89\frac{3}{4}$	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Magdeb. Halberst.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	G
Magdeb. Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	100	bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	$85\frac{1}{2}$	bz
Niederschles. Märk.	4	94	G
do. conv.	4	94	G
do. conv. III. Ser.	4	93	B
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	$100\frac{3}{4}$	G
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	85	G
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	$93\frac{1}{4}$	G
do. Litt. E.	$3\frac{1}{2}$	81	B
do. Litt. F.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	G
Oestr. Französ. St.	3	$249\frac{1}{2}$	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251	B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Prior. Obl.	$4\frac{1}{2}$	95	B
do. 1862	$4\frac{1}{2}$	95	B
do. v. Staat garant.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Rhein-Nahe v. St. g.	$4\frac{1}{2}$	98	bz
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	98	bz
Ruhrort-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	$4\frac{1}{2}$	99	G
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	99	G
Thüringer	4	$96\frac{1}{2}$	bz
do II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	100	G
do. III. Ser.	4	$96\frac{1}{2}$	bz
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	G
Aachen-Mastricht	4	31-$\frac{1}{2}$	bz
Amsterd. Rotterd.	4	$102\frac{1}{2}$	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	106	bz
Berlin-Anhalt	4	150	bz
Berlin-Hamburg	4	$123\frac{1}{2}$	B
Berl. Potsd. Magd.	4	$183\frac{1}{2}$	B
Berlin-Stettin	4	133	G
Böhm. Westbahn	5	$63\frac{1}{2}$	etw bz
Bresl. Schw. Freib.	4	$126\frac{3}{4}$	B
Brieg-Neiße	4	80	bz
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	170	G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52	bz
do. Stamm-Pr.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. do.	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	135	G
Magdeb. Halberst.	4	284	G
Magdeb. Leipzig	4	228	B
Magdeb. Wittenb.	4	$67\frac{3}{4}$	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	$119\frac{3}{4}$	B
Mecklenburger	4	$62\frac{3}{4}$	bz
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschles. Märk.	4	$94\frac{3}{4}$	B
Niederschl. Zweigb.	4	61	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	$56\frac{1}{4}$-56	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$146\frac{1}{2}$	bz
Oest. Franz. Staat.	5	$106\frac{1}{4}$	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	$135\frac{1}{4}$	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	$57\frac{1}{8}$	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	$94\frac{1}{2}$	bz
do. Stamm-Pr.	4	105	B
Rhein-Nahebahn	4	$25\frac{1}{8}$	bz
Ruhrort-Crefeld	$3\frac{1}{2}$	96	G
Russ. Eisenbahnen	5	103	B
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	G
Thüringer	4	$119\frac{3}{4}$	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{2}$	B
Gold-Kronen	—	9. $6\frac{1}{2}$	G
Louisd'or	—	110	bz
Sovereigns	—	6. 21	bz
Napoleonsd'or	—	5. $9\frac{1}{2}$	bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459	G
Dollars	—	1. $11\frac{1}{2}$	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27	bz
K. Sächs. Kass. A.	—	$99\frac{1}{4}$	bz
Fremde Noten	—	$99\frac{5}{6}$	B
do. (einl. in Leipz.)	—	$99\frac{1}{3}$	bz
Oestr. Banknoten	—	$83\frac{1}{2}$	bz
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	$85\frac{1}{2}$ u $\frac{3}{8}$	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138	etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	$97\frac{1}{2}$-98-$\frac{1}{2}$	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	95	G
Minerva, Brgw. A.	5	$24\frac{1}{2}$	B
Neustädt. Hüttenv.	4	$2\frac{1}{2}$ Rt.	G [fr. Zins.
Concordia	4	340	B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 16. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	$142\frac{1}{2}$	bz
do. 2 M.	3	$141\frac{1}{2}$	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	$151\frac{1}{4}$	bz
do. do. 2 M.	3	$150\frac{5}{8}$	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	$79\frac{1}{12}$	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	$83\frac{1}{2}$	bz
do. do. 2 M.	5	83	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	$2\frac{1}{2}$	56. 20	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	$2\frac{1}{2}$	56. 22	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	G
do. do. 2 M.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{6}$	G
Petersb. 100 R. 3 W	4	$94\frac{1}{8}$	bz
do. do. 3 M.	6	93	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	$4\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	$85\frac{3}{4}$	bz

Die Haltung an der heutigen Börse war drückend, das Geschäft träge und die Stimmung ungünstig. In Preuß. Fonds war das Geschäft matt.

Breslau, 16. Februar. Die Börse eröffnete in matter Haltung bei sehr geringem Geschäft und etwas niedrigeren Kursen, schloß jedoch bei Eintreffen der unverändert lautenden Wiener Kurse wieder fester. Oestreich. 1864er Loose 53 bezahlt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. $74\frac{1}{2}$ bz u G. Oestr. Loose 1860 $75\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$ bz u G. Schles. Bankverein $98\frac{5}{12}$ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien $126\frac{1}{4}$ B, $125\frac{3}{4}$ G. dito Prior. Oblig. $93\frac{3}{4}$ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mind. Prior. $90\frac{1}{4}$ Br. Neiße-Brieger — —. Oberschlesische Lit. A. u. C. $146\frac{1}{4}$ B, $145\frac{3}{4}$ G. dito Lit. B $135\frac{3}{4}$ B. dito Prior. Oblig. $93\frac{7}{8}$ B. dito Prior. Obligationen $98\frac{11}{12}$ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. $81\frac{1}{4}$ B, $80\frac{3}{4}$ G. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer $57\frac{1}{4}$ B, $56\frac{3}{4}$ G. Kosel-Oderberger $52\frac{3}{4}$ B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ungünstigere politische Berichte drückten östreichische Effekten. Geschäft wenig animirt. Neueste östreich. Loose wurden zu $92\frac{3}{4}$—$92\frac{1}{4}$ begeben. Finnländische Anleihe $84\frac{1}{2}$.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine $104\frac{1}{2}$. Ludwigshafen-Berbach $135\frac{1}{2}$. Berliner Wechsel $104\frac{3}{4}$. Hamburger Wechsel $88\frac{3}{8}$. Londoner Wechsel $118\frac{1}{2}$. Pariser Wechsel $92\frac{7}{8}$. Wiener Wechsel $97\frac{3}{4}$. Darmstädter Bankakt. 212. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 90. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier $49\frac{1}{4}$. 1% Spanier $44\frac{3}{4}$. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose $53\frac{3}{8}$. Badische Loose $52\frac{3}{4}$. 5% Metalliques $58\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% Metalliques 51. 1854r Loose $72\frac{1}{4}$. Oestr. National-Anlehen $64\frac{1}{4}$. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 188. Oestr. Bankantheile 746. Oestr. Kreditaktien $174\frac{1}{2}$. Oestr. Elisabethbahn $107\frac{1}{2}$. Rhein-Nahebahn 25. Hess. Ludwigsb. $123\frac{1}{2}$. Neueste östr. Anl. 76.

Hamburg, Dienstag 16. Februar, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Ziemliches Geschäft bei unveränderten Preisen. Valuten ziemlich begehrt. Geld reichlich. — Feiner Regen.

Schlußkurse. National-Anleihe $65\frac{1}{4}$. Oestr. Kreditaktien $73\frac{1}{2}$. Oestr. 1860er Loose $74\frac{3}{4}$. 3% Spanier —. $2\frac{1}{2}$% Spanier —. Mexikaner $35\frac{1}{4}$. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank $103\frac{3}{8}$. Rheinische $93\frac{3}{4}$ B. Nordbahn $55\frac{1}{2}$. Finnländ. Anleihe 84 B. Diskonto $4\frac{1}{2}$. London lang 13 Mk. $\frac{1}{2}$ Sh. not., 13 Mk. $1\frac{1}{2}$ Sh. bez., London kurz 13 Mk. 4 Sh. not., 13 Mk. $4\frac{5}{8}$ Sh. bez. Amsterdam 36, 10. Wien 92, 00. Petersburg 29.

Paris, Dienstag 16. Februar, Nachmitt. 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3proz. eröffnete zu 66, 55, hob sich auf 66, 60, fiel auf 66, 50 und schloß fest und belebt zur Notiz. Kredit mobilier sehr fest. Konsols von Mittags 12 Uhr waren $91\frac{1}{4}$ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 65. $4\frac{1}{2}$% Rente —. Italienische 5% Rente 68, 10. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 406, 25. Credit mobilier-Aktien 1060, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 523, 75.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.